Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,75 G.-M. zuzügl. Bestellgeld; b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,75 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pf Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunft und Offertenannahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen Rechnungen sind innerhalb 14 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen . . . . . .

Nr. 297 — **Erstes Blatt.** — **Olpe, Samstag, den 20. Dezember 1924** — **84. Jahrg.**

Sie demaskieren sich.

Was gewisse deutschnationale Pressorgane unter einem Rechtsblock verstehen, ist nun mit dankenswerter Offenheit, aber auch mit einer nicht zu überbietenden Brutalität durch den Scherlschen „Tag", und zwar in seiner deutschnationalen Ausgabe der Berliner Lokalanzeiger macht vorwiegend die Politik der Deutschen Volkspartei! — ausgesprochen worden. Es ist nachdem einer offenbar von parteioffizieller Seite ausgegebenen Parole entsprechend bisher die äußerste Zurückhaltung in der positiven Stellungnahme zu den politischen Dingen geübt wurde, jetzt in den Spalten dieser Zeitung folgendes ausgeführt:

„Kommt es", heißt es in diesem bemerkenswerten Aufsatz, „zu einer Rechtskoalition, dann wird die Rechte bedenken müssen, daß nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich in allen Stellen aufgeräumt werden muß. Diese Rechtskoalition wird ein Kampfblock sein, weil sie es nicht leicht haben wird. Mit Politikern an verantwortlicher Stelle, die schon früher Schiffbruch erlitten, ist da nichts zu machen. Auch der Kanzler dieser Koalition muß wissen, was er will. Was an Namen bislang aufgetaucht, namentlich von Männern des rechten Flügels des Zentrums klingt nicht aussichtsreich. Von der Kanzlerschaft Stresemanns spricht man nicht, obwohl Stresemann der Mittelpunkt der auf Erweiterung nach rechts gerichteten Politik geworden ist. Worauf es jetzt ankommt, ist: zu erkennen, was das wesentliche ist. Es heißt jetzt, die Politik auf die Beine zu stellen, indem man dem Zentrum den Anschluß nach rechts verschafft. Der Träger dieser Politik kann allerdings nicht das Zentrum sein, weil es erst durch das Zusammenarbeiten mit Rechts von der Durchführbarkeit dieser Politik überzeugt werden muß."

Abgesehen davon, daß die letzten Sätze eine ungeheure Beleidigung der Zentrumspartei und der Zentrumspolitik darstellen, haben sich hier die wahren Absichten gewisser Kreise auf der Rechten in einer, wenn auch schamlosen, so doch deutlichen Weise demaskiert. Schon wiederholt konnte man in verbissenen deutschnationalen Presseorganen, die sich über die klare und ruhige Haltung des Zentrums in der jetzigen Situation garnicht beruhigen konnten, die immer glaubten, das Zentrum würde solchen deutschnationalen Bestrebungen, wie sie oben gekennzeichnet sind, noch die offizielle Unterstützung zuteil werden lassen, hören, daß die Reserve des Zentrums darauf zurückzuführen sei, weil es für die Posten seiner Anhänger im Reiche und in Preußen fürchte. Man hat dem Zentrum damit jene Taktik unterstellt, die die Deutschnationalen allerdings bisher schon immer an den Tag gelegt haben.

Aus dem, was nun der Tag über den Charakter eines Rechtsblocks sagt, können wir entnehmen, in welche geradezu empörend unwürdige Rolle das Zentrum jetzt gedrängt werden sollte. Die „Germania" hat ganz recht, wenn sie sagt: Was müssen wir doch in deutschnationalen Augen für dumme Schafe sein, daß man uns solches zu bieten wagt!

Im übrigen ist das Spiel, das von der Deutschen Volkspartei in diesem Zusammenhang getrieben wird, auch nicht gerade übermäßig fein. Der Versuch, den Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei den früheren Bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld als Kanzlerkandidaten vorzuschreiben, ist vollständig fehlgegangen. So unglaublich plump, wie diesmal die Deutsche Volkspartei im vorliegenden Fall taktiert hat, hätte man wahrhaftig die Hintermänner nicht halten sollen. Mußte es doch im höchsten Grade erstaunlich sein, daß die Deutsche Volkspartei es ist, die als ihren Kanzlerkandidaten ein Mitglied der Bayerischen Volkspartei zu lancieren sucht. Was dahinter steckte, hat man auch in den Kreisen der Bayerischen Volkspartei, ohne weiteres erkannt, und man lehnt es dort ab, dem Herrn Stresemann, als einem ihrer hervorragendsten Mitglieder einen Platzhalter und Lückenbüßer zur Verfügung zu stellen.

Die ganzen Vorgänge zeigen nur, daß die Deutsche Volkspartei und ihr Führer Stresemann im Krisenmachen eine allerdings unbestrittene virtuose Gewandtheit besitzen, daß sie aber in der Entwirrung des von ihnen angerichteten Durcheinanders vollständig versagen. Es wird darum garnichts anderes übrig bleiben, als daß die Deutsche Volkspartei und vor allem Stresemann nunmehr gezwungen werden, den Ausweg aus dem von ihnen angezettelten Wirrwarr zu weisen.

Die Möglichkeiten der Regierungsbildung.

Berlin, 19. Dez. Zu dem Vorschlag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Weimarer Koalition wieder zu bilden, bemerkt der Vorwärts, die diese Koalition bildenden drei Parteien, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, stellten zusammen die zahlenmäßig stärkste Kombination dar, die nach dem Scheitern des Blocks auf der einen Seite und der großen Koalition auf der anderen Seite noch möglich sei. Mit 282 Mann stände die Weimarer Koalition gegen die bestenfalls 216 Mann der Rechten. Aus eigener Kraft könne die Rechte eine solche Regierung nicht stürzen sie würde das nur mit Hilfe der 45 Kommunisten. Das Tageblatt erklärt zu dem sozialdemokratischen Vorschlag, auch wir würden es unter den gegenwärtigen Verhältnissen für das Erstrebenswerteste erachten, eine Weimarer Koalition zu bilden, aber wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, daß es sich um einen Block handeln würde, der eine Minderheit des Parlaments ausmachen würde. Die Germania bezeichnet dagegen die Weimarer Koalition nicht nur ziffernmäßig, sondern auch politisch als unmöglich. Das Blatt, das die politische Lage erneut so verworren wie nur möglich nennt, hält als einzigen gangbaren Ausweg immer noch die schleunige Wiederherstellung der Regierung der Mittelparteien als die beste Grundlage. Ob diese Lösung doch noch Tatsache wird, ist jedoch mehr als zweifelhaft, da die Zeit wiederum die strikte Ablehnung der Deutschen Volkspartei, sich an einer Regierung der Mitte zu beteiligen, unterstreicht.

Aus dem Reichstage.

WDZ. **Berlin**, 18. Dez. Nachdem heute die Deutsche Volkspartei dem Reichskanzler erklärt hat, daß sie weder die große Koalition noch eine Minderheitsregierung unterstützen werde, gebe die Sozialdemokratische Fraktion im Anschluß an ihre Sitzung folgenden Beschluß bekannt: Die sozialdemokratische Fraktion ist der Auffassung, daß eine Bürgerblockregierung verhindert werden muß. Mit Rücksicht auf die Haltung der Deutschen Volkspartei sieht sie in der Bildung der Weimarer Verfassung die gegebene Lösung. Diese Koalition, die die Wirth-Koalition genannt wurde, bestand aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten. — Es bleibt vorläufig bei der Zusammensetzung des früheren Vorstandes.

Der Dank der Rheinischen Zentrumspartei an die Reichstagsfraktion des Zentrums.

WTB **Köln**, 19. Dez. Die Parteikonferenz der Rheinischen Zentrumspartei sprach der Reichstagsfraktion in einer einstimmig gefaßten Entschließung ihren Dank und ihre Anerkennung aus für die Raschheit, Klarheit und Entschlossenheit ihrer Stellungnahme zur Frage der Regierungsbildung. Die Rheinische Zentrumspartei schöpft daraus die Zuversicht, daß die bisherige gerade Linie der Innen- und Außenpolitik durch den Reichskanzler Marx von der neugewählten Fraktion des Zentrums folgerichtig weitergeführt wird. In einem Telegramm spricht die Zentrumspartei ferner dem Reichskanzler für seine konsequente und klare Stellungnahme jetzt und auch im Wahlkampf sowie für die folgerichtige und erfolgreiche Führung der Außen- und Innenpolitik den herzlichsten Dank aus.

Zum Tarifstreit im deutschen Bankgewerbe.

WTB **Berlin**, 18. Dez. Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mitteilt, fanden heute im Reichsarbeitsministerium Einigungsverhandlungen über den allseitig abgelehnten Schiedsspruch statt. Nach längerer Beratung formulierte der unparteiische Vorsitzende folgenden **Einigungsvorschlag** zu dem sich die Parteien bis Montag mittag äußern sollen:

Vom 1. Dezember ds. Js. ab soll in den beiden ersten Berufsjahren keine Erhöhung, in den weiteren drei Jahren eine 4prozentige Erhöhung, vom 6. bis 10. Berufsjahr eine 5prozentige, vom 10. bis 15. Berufsjahr eine 10prozentige Gehaltserhöhung erhalten. Die Zentralverhaltung des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten, wird im Laufe des heutigen Tages, noch zu der gegenwärtigen Tarifsituation Stellung nehmen.

Aus der Tagung des Reichsstädtebundes.

WTB **Berlin**, 18. Dez. In einer Berliner Tagung des Reichsstädtebundes stand im Mittelpunkt der Beratung die Neuregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden. Es wurde beschlossen, für den bewährten Grundgedanken der Miquelschen Steuerreform einzutreten: Grundsätzliche Aufteilung der einzelnen Steuern unter die Steuergläubiger. Eine Uebersicht über die Finanzlage der kleineren und mittleren Städte ergibt, daß sie trotz Beschränkung der Ausgaben auf das Notwendigste und trotz höchster Anspannung der Realsteuern zum großen Teil ihren Fehlbetrag für 1924 nicht decken können.

Zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

WTB **Berlin**, 18. Dez. Die im Völkerbundsrat vertretenen Regierungen, denen seiner Zeit das deutsche Memorandum über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mitgeteilt wurde, haben darauf nunmehr sämtlich geantwortet. Da dieser Antrag über den wichtigsten Punkt des Memorandums, nämlich über die Frage der Beteiligung Deutschlands an kriegerischen Zwangsmaßnahmen noch keine Klärung brachte, verlangt die Reichsregierung weitere Aufschlüsse über diesen Punkt. Zu diesem Zweck hat sie das Problem in einer Note an den Völkerbund klargelegt, die zugleich den Regierungen der Ratsmächte mitgeteilt wurde. Memorandum und Note werden demnächst veröffentlicht.

Zur Frage des Flugverkehrs über Deutschland.

WTB **Berlin**, 18. Dez. In mehreren Zeitungen war gemeldet worden, daß bis zum 31. Dezember dieses Jahres eine Entscheidung über die Beschränkung des deutschen Luftverkehrs durch die alliierten Mächte getroffen worden sei, da dann die dem Auslande gewährten Konzessionen für den Flugverkehr über Deutschland ablaufen. Wie uns von unterrichteter Seite hierzu mitgeteilt wird, ist die Meldung in dieser Form irreführend. Es bestehen allerdings Vereinbarungen mit der englischen Regierung, die bisher jeweils auf ein viertel Jahr verlängert worden sind und deren letzte Verlängerung am 31. Dezember ds. Js. abläuft. Der deutsch-englische Luftverkehr zwischen Berlin und London wird jedoch, wie bereits gemeldet, in diesen Tagen aus meteorologischen Gründen eingestellt. Der Luftverkehr zwischen Deutschland und anderen ausländischen Staaten, z. B. der Schweiz und Holland, vollzieht sich auf Grund von Verträgen oder Vereinbarungen, deren Ablauf mit dem 31. Dezember nichts zu tun haben. Es ist selbstverständlich, daß wie bisher auch in Zukunft über Deutschland nur Flugzeuge — auch der ausländischen Vertragsstaaten — verkehren dürfen, die den deutschen Baubeschränkungen entsprechen. Zutreffend ist, daß die Frage der Deutschland auferlegten Baubeschränkungen zur Zeit in der Botschafterkonferenz in Paris erörtert wird. Von dem Ergebnis dieser Erörterung wird es abhängen, ob der internationale Luftverkehr im kommenden Jahre von den ihm bisher auferlegten Fesseln frei sein wird.

WTB **Paris**, 18. Dez. Havas meldet aus Washington: Der Handelsvertragsentwurf mit Deutschland ist innerhalb der Senatskommission für Auswärtiges auf einen so starken Widerspruch gestoßen, daß man eine Unterkommission eingesetzt hat, um mit Staatssekretär Hughes über gewisse Aenderungen in diesem Vertragsentwurf zu verhandeln.

Deutschland im Kraftwagenbau voran.

Auf der Automobiltechnischen Tagung, die die Automobil- und Flugtechnische Gesellschaft anläßlich der Berliner Automobilausstellung in der Aula der Technischen Hochschule veranstaltete, hielt am Dienstag nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Professors Dr. v. Parseval, als erster Dr. ing. Georg Bergmann-Berlin einen Vortrag über den internationalen Automobilbau und die Kompressormotoren. Durch den Vergleich der Berliner Ausstellung mit denen von London und Paris stellte der Vortragende fest, daß die deutsche Automobiltechnik trotz der Abgeschlossenheit während des Krieges und seiner Nachwirkungen die Leistungen des Auslandes erreicht, in vielen Einzelheiten sogar überflügelt habe. Die Motoren zeigen jetzt im allgemeinen eine geschlossene schlanke Bauart; durch die Vereinigung von Motor, Kupplung und Getriebe in einem Block werde eine bessere Kraftübertragung und dadurch ein größerer Nutzeffekt erzielt. Zu dem Problem der Massenfabrikation äußerte sich Dr. Bergmann dahin, daß diese in Amerika möglich sei, weil dieses im eigenen Lande und in Südamerika große Absatzmärkte besäße. Dies träfe aber nicht für Europa zu. Hier habe fast jedes Land seine Automobilindustrie, deren Erzeugnisse zunächst in den einzelnen Ländern ihre Absatzgebiete hätten. Gleichwohl könne auch in Europa zu einer Serienfabrikation übergegangen werden. Während man z. B. in Amerika für die Herstellung eines Wagens 200 Stunden gebrauche, seien in einer deutschen Automobilfabrik zum Bauen eines Wagens von vier Steuer-Pferdekräften 1200 Arbeitsstunden erforderlich. Am Schluß des Vortrages behandelte der Redner die Kompressormotoren, über deren Eigenschaften und technischen Vorzüge wir in unserer Beilage „Kraft und Stoff" ausführlich berichtet haben.

Die Tagung der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft nimmt am Mittwochnachmittag 3 Uhr in der Technischen Hochschule Berlin ihren Fortgang.

Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

WTB **Paris**, 18. Dez. Ueber den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen verbreitet Havas folgendes Kommunique: Die durch die Feiertage unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen werden gegen den 29. Dezember wieder aufgenommen werden. Es scheint jetzt sicher, daß der Handelsvertrag, nicht vor dem 10. Januar abgeschlossen werden kann. Es ist daher wahrscheinlich, daß nach Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen der Status quo provisorisch, z. B. für einen Monat, aufrecht erhalten wird. Infolge der Abreise des Staatssekretärs Trendelenburg nach Berlin sind lediglich die Vollsitzungen vertagt worden. Die Arbeiten der Sachverständigen nähern sich im übrigen ihrem Ende.

Ausland.

Lord Curzon über den Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission.

WTB **London**, 18. Dez. Nach einer Reutermeldung erklärte Lord Curzon im Oberhause, der Bericht der Interalliierten Militärkommission sei nicht vor dem 10. Januar zu erwarten, da er durch die beständige und andauernde Obstruktion von Seiten Deutschlands in den letzten zwei Jahren verzögert worden sei. Sobald der Bericht eingegangen sei, würden die Alliierten in die Prüfung der Frage der Räumung der Kölner Zone eintreten.

Anmerkung des WTB: Die Behauptung Lord Curzons, daß die verspätete Vorlegung des Berichtes der Interalliierten Militärkontrollkommission auf die beständige und andauernde Obstruktion Deutschlands in den letzten zwei Jahren zurückzuführen sei, ist durchaus unzutreffend. Allerdings sind die Kontrollbesuche während der Dauer der rechtswidrigen Besetzung des Ruhrgebietes durch die dadurch geschaffene Lage eingestellt worden, aber sowohl vor der Ruhrbesetzung wie nach Aufhebung des passiven Widerstandes sind der Kontrolltätigkeit der Alliierten in Deutschland seitens der deutschen amtlichen Stellen keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt worden. Als Beweis dafür kann angeführt werden, daß die Interalliierte Militärkommission seit Beginn der Generalinspektion über 1700 Kontrollbesuche — abgesehen von einem belanglosen Zwischenfall — reibungslos hat durchführen können. Es kann kein Zweifel darüber gelassen werden, daß die Abrüstung Deutschlands durchgeführt ist. Wenn die Kleinigkeiten zum Vorwand genommen werden würden, um eine Hinausschiebung der Räumung der Kölner Zone zu begründen, so wäre das ein Beweis dafür, daß auf alliierter Seite Kräfte vorhanden sind, die die Kontrollkommission zu politischen Zwecken mißbrauchen wollen.

Die Bezahlung der französischen Schulden an England.

WTB **London**, 18. Dez. Daily Telegraph meldet aus Newyork: Im Repräsentantenhause erklärte das Mitglied der amerikanischen Schuldenfundierungskommission Crisp., die allerdings nicht konkreten Vorschläge, die vom französischen Botschafter dem Schatzsekretär für die Fundierung der französischen Schulden gemacht wurden, seien endgültig erwogen worden. Großbritannien dürfe nicht getadelt werden, wenn es verlange, daß die Schulden, die Frankreich an England habe, zu der gleichen Zeit bezahlt werden, wie die französischen Schulden an die Vereinigten Staaten.

Um die einjährige Dienstzeit in Frankreich.

WTB **Paris**, 18. Dez. Die sozialistische Kammergruppe hat heute vormittag beschlossen, schon bei der Debatte über den Gesetzentwurf über die Einberufung der Jahresklasse 1925 prinzipiell den Vorschlag ihres Abgeordneten Boillin zu unterstützen, der eine einjährige Dienstzeit verlangt. Die sozialistische Parlamentsgruppe wird infolgedessen den Kredit für die Jahresklasse 1925 nur für ein Jahr gewähren.

Keine serbischen Truppen bei dem albanischen Aufstand.

WTB **Paris**, 18. Dez. Der jugoslawische Gesandte dementiert die in der ausländischen Presse erschienene Nachricht, nach der serbische Truppen an dem albanischen Aufstand teilnehmen.

Blockierung von Häfen an der arabischen Küste durch die Regierung der Hedschas.

WTB **Paris**, 18. Dez. Havas meldet aus Athen, die Regierung der Hedschas hat erklärt, daß die Häfen von Konfuda, Sid und Hali an der arabischen Küste vom 24. Dezember ab blockiert werden.

Eine Ansprache des Papstes in einem geheimen Konsistorium.

WTB **Rom**, 18. Dez. In einem geheimen Konsistorium zur Ernennung von Kardinälen aus Anlaß der Oeffnung der Porta Santa hielt der Papst eine Ansprache, in der er namentlich von dem im Juli abgehaltenen Kongreß zur Zurückführung der aus dem Schoße der Kirche ausgetretenen Völker des Ostens in die ökumenische Gemeinschaft sprach. Er sagte, die Vertreter der verschiedenen östlichen Glaubensrichtungen, die in Amsterdam zusammengekommen seien, hätten ihre Auffassungen vor allem hinsichtlich der Eucharistie geläutert. Der Papst rühmte die nach Rußland entsandte Hilfskommission und erklärte, er sei entschlossen, auch weiterhin dem russischen Volke zu helfen. Gleichzeitig betonte er, daß er mit diesem Werk der Wohltätigkeit in Rußland nicht die Regierung begünstigen wolle, die zu billigen er weit entfernt sei.

Der Papst schloß, indem er das Vertrauen aussprach, daß die Feier des Jubeljahres nicht ohne außerordentlichen Nutzen für die Seelen vorübergehen werde.

WTB **Berlin**, 17. Dez. **Unzutreffende Befürchtungen bezüglich der diesjährigen Getreide- und Kartoffelernte.** Die ungünstigen Ernteberichte vorwiegend aus den westlichen und südlichen Teilen Deutschlands haben vielfach Veranlassung gegeben, die diesjährige deutsche Ernte hauptsächlich an Brotgetreide ganz allgemein als überaus ungünstig hinzustellen. Diese Annahme trifft keineswegs zu, wie die Ergebnisse der November-Ernteermittlung zeigen. Nach den bis jetzt dem Statistischen Reichsamt vorliegenden Schätzungsangaben — für Preußen fehlen noch 20 Prozent der Erntemeldungen — bleiben die Erträge für das Reich im ganzen gegenüber den Vorschätzungsergebnissen im August ds. Js. an Weizen und Spelz zusammen nur um 5 v. H. und an Roggen nur um 4,2 v. H. zurück. Auch gegenüber den vorjährigen Ernteergebnissen ist die Minderung nicht so bedeutend als vielfach angenommen wird. Im Vergleich damit betragen nach den bisher vorliegenden Erntemeldungen die Fehlmengen an Weizen und Spelz zusammen 16 v. H., an Roggen 14 v. H., wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Brotgetreideernte 1923 als eine gute Ernte anzusprechen war. An Kartoffeln ergibt sich für das Reich im ganzen nach den endgültigen Schätzungen überhaupt keine Verminderung gegenüber den Vorschätzungsergebnissen. Im Vergleich mit den Erträgen der vorjährigen Kartoffelernte weisen die diesjährigen Schätzungen mengenmäßig eine Erhöhung um 11,8 v. H. auf; allerdings ist in diesem Jahre der Prozentsatz der erkrankten Kartoffeln durchweg etwas höher als 1923. Im Reichsdurchschnitt stellt sich dieser auf 8,2 v. H. gegen 2,0 v. H. im Vorjahre. Aber selbst wenn man diesen Prozentsatz von der Gesamternte menge in Abzug bringt, ist der diesjährige Kartoffelertrag immer noch um 15 Millionen Tonnen oder 4,7 v. H. höher als im Jahre 1923.



Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustrierte Familienblatt die „Blauband-Woche", gratis zu verlangen.

Empfehle für den

Weihnachtstisch

feinsten Spekulatius, Nußkonfekt, Printen mit und ohne Schokolade, Baseler und Nürnberger Lebkuchen.

Außerdem reiches Sortiment in

Marzipanwaren, Schokolade und Pralinen erster Firmen.

Ferner bringe ich für die Weihnachtstage die bekannten

Christstollen,

Plumkets und andere feine Kuchen und Torten

in empfehlende Erinnerung.

Anton Gastreich :=: Olpe.

Färberei, chem. Reinigungsanstalt
Ludwig Kebbekus, Olpe, Kölnerstr. 31

liefert preiswert

Schwarz für Trauer — in Tagesfrist.

Sonstige Aufträge in

Teppichen, Dekorationen, Damen-, Herrengarderobe

werden in 2—3 Tagen erledigt. Preisangabe und Beratung bereitwilligst! Gute Bedienung. (†)4043)

Goldmark-Eröffnungsbilanz (Umstellungs-Bilanz auf Grund Verordnung 28. 12. 1923.

Beratung, Gutachten, Aufstellung bezw. Entwurf der erforderlichen Bilanzen, Berichte, Protokolle, Anmeldungen usw. durch **Ferdinand Beier** von der Handelskammer Siegen öffentlich angestellter und beeidigter Bücherrevisor (von dieser auch vorgeschlagen als Schlichter bei dem von der Vereinigung der südwestfälischen Handelskammern zu errichtenden Schiedsgericht über Goldbilanzstreitfragen).

Passende Weihnachts-Geschenke

finden Sie in großer Auswahl in unsern bekannt guten Qualitäten bei

Schlüter & Stipp, Manufakturwaren, Attendorn.

Verkauf erfolgt zu den billigsten Preisen!



Laßt Blumen sprechen!

Werbewort der vereinigten Deutschen Blumen-Geschäfts-Inhaber Deutschlands.

Vollblühende Camelien, Alpenveilchen, Primel, Edeltannen, Palmen, Asparagus, (Spargelgrün), ferner Schnittblumen: Rosen, Nelken, Magritten, Narzissen, Mimosen, Mistelzweige, Veilchen, Chrysanthemen.

Für Verlobung empfehle besonders prachtvoll ausgestattete **Blumenkörbe und Frühstückskörbe.**

Bitte um Aufträge. Blumenspenden-Vermittlung nach allen Städten des In- und Auslandes.

Hermann Degenhard, Blumenhaus,
Olpe i. Westf.

Telefon 137. Beim Oberlyzeum.

Cigarren

Weihnachtspackungen
zu 10, 25 und 50 Stück.

Cigaretten, Cigarillos.
Pfeifen, Mutzen, Cigarrenspitzen
Spazierstöcke.

Gebrüder Clemens :=: Olpe,
— Martinstraße 18. —

Ihre Verlobung
geben bekannt:

Berta Hesse
Hermann Stracke

Altenhundem Saalhausen

20. Dezember 1924.



Trauringe,

fugenlos, aus hartgewalztem, widerstandsfähigem Gold. Hübsche Formen. — Alle Größen in verschiedenen Preislagen vorrätig.

Anno Schulte,
Olpe, am Markt.

Feine Lederwaren

Aktentaschen **Damentaschen**
Schultornister **Schreibmappen**
Schultaschen **Einkaufsbeutel**

Bevor Sie Lederwaren kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine reichhaltige Auswahl und die günstigen Preise.

Zigarrenetuis **Reisetaschen**
Brieftaschen **Reisekoffer**
Portemonnaies **Necessaires**

C. Josef Harnischmacher, Olpe.

Diesen Satz Rein-Aluminium



Ltr. 4½ 3¼ 2½ 1¾ 1¼

liefere ich zu Mk. 8,— frei Verp. frei Haus. Zahlung in 2 Raten. Die Hälfte sofort auf mein Postscheckkonto Hannover Nr. 50556. Rest gegen Nachnahme.

Jeder Sendung wird ein Katalog meiner sämtlichen Aluminiumwaren beigelegt. Ein Versuch wird auch Sie zu meinen dauernden Abnehmern zählen.

Heinrich Wiemeyer, Aluminiumwarenindustrie,
Osnabrück-14, Bruchstr. 31.

Linoleum-
Teppiche
Vorlagen
Läufer

Cocosläufer
Fussmatten

A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsamt.
Tel. 290.

:=: Stuckarbeiten :=:

Treppenstufen :=: Abdeckplatten :=: Terrazzo :=: Fuß- und Wandplattenbeläge.

Heinrich Adam :=: Olpe,
Telefon 158 Telefon 158

Spinner

(od. Spinnerin), welche perf. Strangtabak spinnt, g. hohen Lohn gesucht! Angebote an Postfach 393 Hagen i. W. erb.

Sie sind entzückt

über die Blütenpracht, die Sie beim Besuch der Weihnachtsausstellung in der Gärtnerei von **J. Feldhaus** antreffen;

erstaunt

über die Reichhaltigkeit der Auswahl,

überrascht

über die billigen Preise, die es Jedem wieder ermöglichen, seinen Weihnachtstisch mit Blumen zu schmücken.

Für Weihnachten!

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in

Chaiselongues	Rauchtische
Sofas	Nähtische
Korbsessel	Schreibtische
Klubsessel	Ausziehtische
Sreibtischsessel	Blumenkrippen
echt Eiche mit Rindleder	Blumenständer
Stühle	Chaiselonguedecken
mit echtem Rindleder	Rohrstühle
Flurgarderoben	Küchenstühle

Gleichzeitig bringe ich meine große Auswahl in

Herren-Zimmer, Speise-Zimmer, Schlaf-Zimmer und Küchen

in empfehlende Erinnerung.

Sonntag, den 21. Dez. den ganzen Tag geöffnet.

August Kebbekus, Olpe,

Franziskanerstraße 12.

Katholischer Gesellenverein Olpe.

Weihnachtsfeier.

Zur Aufführung gelangt

„Das Heiligtum von Antiochien"

5aktiges Schauspiel
aus der Zeit der Kreuzzüge.

Die Aufführung findet statt am **2. Weihnachtstage u. folgenden Sonntag nachm. 5 Uhr u. am Montag, dem 29. Dez., abends 7½ Uhr im kath. Vereinshause** — Nummerierte Plätze. Karten sind zu haben zum Preise von 1,— M. im Vorverkauf in den Geschäften Gottfr. Marx u. Büdenbender für die erste Aufführung von heute (Samstag) an, für die 2. Aufführung von Mittwoch an u. an der Kasse. Zu zahlreichem Besuch ladet ein **der Vorstand.**

Anita

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen in dankbarer Freude an

Olpe, den 18. Dezember 1924

Richard Holterhoff und Frau
Berta geb. Bauer.

Kaiserhof-Lichtspiele
— Olpe. —
Samstag, 20. und Sonntag, 21.
Nur 2 Tage.

Der verlorene Schuh

Nach dem Aschenputtelmärchen
5 prachtvolle Akte.
Hauptrollen:
Mady Christians, Frida Richard
Georg John u. s. w.

Die Germania schreibt:
Wer seine unsterbliche Seele mit ein paar Weihnachtskerzen erhellen will, soll Aschenpröbels Tauben fliegen sehen und Ludwig Berger, den Romantiker segnen.

Im lustigen Teil:

Fix und Fax und der stramme Max
2 Akte Lachen ohne Ende

Fix und Fax, G. m. b. H.
2 Akte.

Anfang: Samstag u. Sonntag abend 8¼
Sonntag nachmittag 4½ Uhr.
Jugendliche haben Zutritt
bei ermäßigten Preisen.

Goldbank-

Cigarre in Präsentkistchen von 20 Stück
(unsortierte 40 Pfg.-Cigarre)
20 Stück Mk. 5,—

Meisterstücke

25 Stück-Präsentkistchen Mk. 3,—.
Für den sehr verwöhnten Raucher.
Passendes Geschenk
für den Weihnachtstisch.

Dominikus Althaus, Olpe.

Pfeifen, :-: Stöcke, Regenschirme

und andere Geschenkartikel kauft man zu billigsten Preisen bei

Fr. Rob. Büdenbender
Bahnhofstr. 4.

Bekanntmachung.

Nachdem von mehreren beteiligten Grundbesitzern die wirtschaftliche Umlegung der Grundstücke der Feldmarken Brachtpe, Eichen und Berlinghausen nach Maßgabe der Umlegungsordnung vom 21. September 1920, Gesetzsammlung Seite 453, beantragt worden ist, habe ich zur Verhandlung mit den Beteiligten über die gesetzlichen Voraussetzungen dieser Umlegung und über die Bildung des Umlagebezirkes einen Termin auf

Dienstag, den 20. Januar 1925, vorm. 10 Uhr in der Wirtschaft Clemens in Berlinghausen

anberaumt, zu welchem die Beteiligten hierdurch vorgeladen werden.

Einwendungen gegen die Umlegung müssen in diesem Termin mündlich angebracht und begründet werden.

Olpe, den 17. Dezember 1924.

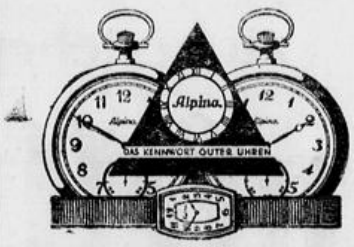
Der Kulturamtsvorsteher.

Ihre

Weihnachts-Zigarren

kaufen sie am vorteilhaftesten bei

A. Broich,
Olpe, Frankfurterstraße 7.



Alpina-Uhren

In jeder Preislage.
Für jeden Zweck das Beste.

Allein-Verkauf der Alpina-Uhren

Anno Schulte, am Markt.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 21. Dezember.
Kommunion-Sonntag der Jungfrauen.

Pfarrkirche in Olpe.
5¾ Uhr hl. Messe. — 7 Uhr Frühmesse mit Ansprache u. gemeinsl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. — ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 1¼ Uhr Kreuzbruderschaft. — 2 Uhr Christenlehre und Andacht. — 3 Uhr Andacht mit Predigt für den Mütter-Verein.

Kapelle im Mutterhause:
½7 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Kapelle im Krankenhause.
7 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Kapelle in Thieringhausen.
9¼ Uhr Hochamt mit Predigt.

Evang. Kirche.
9½ Uhr Hauptgottesdienst. — 10½ Kindergottesdienst.

Erfinderliste.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Betzdorf.

Patentanmeldungen.
(Einspruch bis 10. Februar 1925 möglich.)
7f, 1. Sch. 69875. Friedrich im Schlaa, Iserlohn Westf. Verfahren und Vorrichtung zum Aufwalzen von Löchern in Scheiben, insbesonder. Fahrradkettenräder u. dgl.

Patenterteilungen.
(Gegen erteilte Patente kann während 5 Jahren die Nichtigkeitsklage erhoben werden.)
21c, 30, 407305. Seckelmann und Co., Lüdenscheid. Druck- oder Zugschalter mit in achsialer Richtung hin- und herbewegten Schaltkontakt.

Gebrauchsmustereintragungen.
(Einspruch unzulässig, es kann nur die Löschungsklage beim zuständigen Amts- oder Landgericht erhoben werden.)
3a, 890479. Hans Gilbert, Wetzlar, Pinzette.
34i, 890945. Friedrich Diergarten, Hennef. Gummipolster für Möbelfüße.
34e, 890591. Kremp und Hüttemeister, Lüdenscheid. Stoffklammer.
44b, 890897. Schulte und vom Hofe, Lüdenscheid. Zigarettenetui mit Hakenverschluß.

Wetterbericht des Observatoriums in Essen.
WTB Essen, 18. Dez. Der südwestliche Hochdruck hat sich mit dem Festlande verbunden, sodaß heute morgen ein umfangreiches Hochdruckgebiet (770 bis 775 mm.) ganz Mitteleuropa bedeckt. In seinem Bereich hat Deutschland leichten Nachtfrost, während Norddeutschland von schwachen Südwinden überweht wird. Der Kahle Asten meldet 0 Grad. Der auf dem Ozean neu aufgestapelte Wirbel zieht über Nordeuropa. Vorhersage bis Samstag abend: Vorübergehend trocken, teils neblig, teils heiter, nachts Frost.

Wörishofener Naturheil-Zentrale, Elberfeld

Original-Entfettungs-Kur

Glänzend bewährt. Viele Dankschreiben.

Niederlage:
Adler-Apotheke in Olpe,
Apotheke u. Drogenhandlung, Drolshagen

FRÜHSTÜCKS-KÖRBE

in geschmackvoller Aufmachung
in jeder Preislage
von Mk. 10,00 an.

A. Kaiser :: Olpe.



Städtisches Schauspielhaus Hagen i. W.

Samstag, 20. Dez., 7½—10½ Uhr. „Das Dreimäderlhaus".

Sonntag, 21. Dez., 3½—6¼. „Der gestiefelte Kater". 7½—10½ Uhr, außer Vormiete. Preis 3. „Madame Butterfly".

Christian Schöne, Olpe

Cölnerstraße Nr. 3 **Fernsprecher Nr. 260**

erlaubt sich, sein

reichsortiertes Lager in Geschenkartikeln aller Art

in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Stets Neuheiten in Luxus u. Gebrauchsgegenständen für das

Weihnachtsfest

passend.

Gold- und Silberwaren. Taschenuhren, moderne Haus- und Wanduhren.

Kristall. — Nähmaschinen. — Porzellan.

Lebensmittel!

Weizenmehl pr.	0.20
Weizenmehl f. fein	0.25
Vanillezucker Pak.	0.06
Haselnüsse Pfd.	0.75
Walnüsse Pfd.	0.58
Kaffee gebr. reinschm.	2,90 3,40 u. 4.— M.

Frz. Gummersbach
Olpe, Martinstraße 51

Hotel Kaiserhof
Olpe.
Sonntag nachmittag ab 4 Uhr

KONZERT

Zwei gute



Ziegen

zu verkaufen.
Olpe, Josephstr. 16.

Gundka-Schreibmaschine

39,— Mk.

mit normal breitem Wagen, 84 Schriftzeichen.
1 Jahr schriftliche Garantie.
Ein Wunderwerk d. Technik
Lieferung gegen Nachnahme, bei Vorauszahlung 2% Skonto

Heribert Busch,
G. m. b. H., Bochum
Schließfach 210.

Samstag u. Sonntag

Konzert.

Cafe-Restaurant Harnischmacher
Olpe. Feimicke.

Reine

Wollgarnsocken

liefert am billigsten
Strickerei **Hecker-Steins, Heinsberg i. W.** Preise frei

Krätzurgan beseitigt schnell unauffällig, mild, unschädl Jucken u. fast alle Hautleid.
Drog. Frerichmann,
Olpe. Auch Versd.

Gehorsam

dem gesetzlichen Zucker-Verbot stellten wir den Verkauf unserer Sektmarken auf einige Jahre ein.

Hierdurch konnten sonst nur schwer verkäufliche Sektmarken in ihnen bis dahin verschlossene Stellen eindringen.

Wir raten, solche Außenseiter sich nicht vorsetzen zu lassen, sondern zu bestehen auf der Marke

Henkell-Trocken

die auch nach Wegnahme der Kellereien in Reims-Champagne mit den gleichen Weinen hergestellt wird wie in früheren Zeiten.

Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden

Gegründet 1832

seit nahezu 100 Jahren im ausschließlichen Besitz und unter persönlicher Leitung der Familie.

Alleinverkauf für Olpe:

Emil Deimel, Olpe i. W.

Martinstraße 42—53. Telefon 47.

Nr. 297.
Zweites Blatt.

Sauerländisches Volksblatt

Samstag,
20. Dezbr. 1924.

Die Entscheidung des Zentrums,

wie sie in dem eine klare Festigkeit atmenden Beschluß der Zentrumsfraktion zur jetzigen politischen Lage gestellt ist, hat, so schreibt man uns aus zentrumspolitischen Kreisen, endlich einmal die Dunstatmosphäre gesäubert, die sich auch jetzt wieder durch das mehr als merkwürdige Verhalten der Deutschen Volkspartei anzusammeln begann. Der Zentrumsbeschluß ist in der Sache ein Treuebekenntnis zu Volk und Vaterland, in der Form ein Dokument, das der besten Zentrumstradition alle Ehre macht.

Das Ziel, das am meisten zu erstreben wäre, und dessen Verwirklichung gerade angesichts des durch das Reichstagswahlergebnis zum Ausdruck kommenden Willens des Volks am notwendigsten sein würde, ist in einer wirklich verstandenen Volksgemeinschaft, also in der Zusammenfassung aller derjenigen Kräfte von rechts und links zu erblicken, die ehrlichen Herzens bereit wären, diesem Staate, wie er ist, sich zur Verfügung zu stellen, und der Not dieses Landes nach innen und außen abzuhelfen. Dafür wäre das Gegebene ein fester Block der Mitte, an dem sich alle anderen positiven Kräfte ranken können. Gerade die nächsten Aufgaben, sei es innerpolitischer, sei es wirtschaftlicher, sozialer, finanzpolitischer, und vor allem steuerlicher Art, werden so ungeheure Anforderungen an das Verantwortungsbewußtsein der Volksvertreter stellen, daß es der Lage entsprechen würde, wenn unter Hintansetzung aller kleinen und kleinlichen Spezialfragen nur immer alles und jedes unter den Gesichtswinkel des einen großen Zieles: Rettung von Volk und Vaterland gestellt würde. Das ist immer Zentrumspolitik gewesen, und wird immer Zentrumspolitik bleiben: Dem Volksganzen zu dienen, unbekümmert um die Frage nach parteipolitischem Nutzen oder Schaden dieser oder jener Haltung. Es ist nicht unnütz, gerade in diesem Augenblick an das Wort des verstorbenen Gröber in Weimar zu erinnern, der in einer der schwersten Zeiten die Fraktion unter einhelligem Beifall ihrer Mitglieder erklärte: Und wenn die Partei zugrunde geht, das Vaterland muß gerettet werden!

Leider sehen wir bei der äußeren Rechten nicht durchweg den Willen, das Vaterland über die Partei zu stellen. Es ist schmerzlich, das auszusprechen, aber es muß gesagt werden. Die Art, wie von dieser Seite verschiedentlich der Wahlkampf gerade gegen die Zentrumspartei geführt wurde, die Art und Weise aber auch, wie man entgegen allem Vorangegangenen den Reichskanzler selbst einfach ignorierte, haben alle Hoffnungen zerstört, daß die Deutschnationalen nun doch noch ihre Sonderwünsche und Interessen zurückstellen und sich wirklich für das Wohl des Ganzen einsetzen. Es macht geradezu einen niederdrückenden Eindruck, wie von einer bestimmten deutschnationalen Richtung die Frage der Regierungsbildung im Reiche behandelt wird, wie für diese Kreise die Dinge im Reich, trotz der in der nächsten Zeit zu bewältigenden großen Aufgaben nach innen und außen eine Nebensächlichkeit sind, und wie alles nur auf das eine Ziel lossteuert, auf die Macht in Preußen! Dort allerdings wäre die Position für die Deutschnationalen, die unter Führung des früheren Vorsitzenden der konservativen Partei, des Grafen Westarp von der Bastion des preußischen Innenministeriums aus das ganze Gefüge der jetzigen Staatsordnung aus den Angeln heben könnten. Es ist geradezu traurig, aus unmittelbarer Nähe beobachten zu müssen, wie um solcher Macht- und Interessenfragen willen, die Nöte des Volkes, die gerade jetzt nach der sozialen Seite hin ganz besonders groß sind, die durch die nunmehr erst anhebende Lastenverteilung aus den Londoner Vereinbarungen noch mehr verstärkt werden, mißachtet werden.

Deshalb ist es zu begrüßen, daß der Beschluß der Zentrumsfraktion eine klare Situation geschaffen hat. Das Zentrum hat erklärt, daß es sich nur an einer Regierung beteilige, welche die Gewähr für die unveränderte Fortführung der bisherigen Politik der Mitte gibt. Die übrigen Parteien werden sich mit dieser Lage abfinden müssen. Alle Spekulationen, daß das Zentrum nun doch noch sich umstimmen lasse, und sich bereitfinden würde, Experimente, wie sie jetzt von der Volkspartei wieder einmal angezettelt worden sind, mitzumachen gehen fehl. Das Zentrum hat sich das klare Ziel gestellt, eine ruhige, sichere und geordnete Entwicklung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu gewährleisten, nicht nur, weil eine derartige Politik seinen Parteigrundsätzen entspricht, sondern weil es in allen seinen Teilen und Gruppen der unerschütterlichen Ueberzeugung ist, daß auf diesem Wege allein Volk und Vaterland aus der schweren materiellen und seelischen Not der Gegenwart herausgeholfen werden kann.

Es gibt daher gar keine andere Lösung, wenn wir nicht schweren inneren Erschütterungen entgegengehen wollen, als die: die leichthin verlassene Linie der mittleren Politik wieder zu beschreiten. Und das heißt nichts anderes: als:

Zurück zur Politik der Mitte!
Zurück zu Marx!

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung

wurden, wie uns ein parlamentarischer Mitarbeiter aus dem Reichstag schreibt, durch den Beschluß der Zentrumsfraktion des Reichstages sicherlich nicht vermindert. Freilich schafft dieser Beschluß insofern eine absolut klare Lage, als das Zentrum mit aller Entschiedenheit die Beteiligung an der Rechtskoalition in dem von der Deutschen Volkspartei gewünschten Sinne — also Zusammenschluß nur der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei unter Ausschluß der Demokraten — ablehnt. Das Zentrum stellt sich auf den Standpunkt, daß es der durch die Reichstagsauflösung geschaffenen politischen und parlamentarischen Lage entspreche, eine Regierung unter Zusammenfassung derjenigen Parteien zu schaffen, die einmal die bisherige Außenpolitik zu führen bereit wären zum zweiten aber auch den bisher eingeschlagenen innenpolitischen Kurs vorwiegend aus allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Gründen beizubehalten gewillt wären.

Damit kann die Frage einer reinen Rechtskoalition als erledigt angesehen werden, soweit eine aktive Teilnahme der Zentrumspartei an ihr in Frage gekommen wäre. Daß unter solchen Umständen trotzdem eine Koalition nur zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei aufgerichtet würde, ist nicht mehr anzunehmen, da die Deutschnationalen selber eine derartige Koalition, in welcher das Zentrum offiziell als Partei fehlte, nicht für tragbar halten. Würde indessen trotzdem eine solche Gruppierung versucht, so würde das Zentrum ihr Zustandekommen nicht stören. Indessen ist nach dem jetzigen Beschluß der Zentrumsfraktion gar keine Rede davon, daß einer zentrumsparlamentarischen Persönlichkeit gestattet werden könnte, eine derartige Koalition zu führen oder auch nur ihr persönlich, also auch ohne fraktionelle Bindung als Kabinettsmitglied anzugehören.

Bei dieser Sachlage konnte Stresemann, der den ersten Auftrag zur Regierungsbildung durch den Reichspräsidenten empfing, das Anerbieten nicht annehmen. — Diese Maßnahme entsprach der Situation, nachdem unter Führung Stresemanns die Deutsche Volkspartei und zwar ohne Fühlungnahme mit den anderen Regierungsparteien den Beschluß zur Auflösung der bisherigen Gruppierung faßte und auch selber im Reichskabinett den Antrag zur Demission des Kabinetts stellte.

Der Versuch, durch ein anderes führendes Mitglied der Deutschen Volkspartei eine Regierungsbildung vorzunehmen, wird nach Lage der Dinge ebenfalls nicht gelingen können. Da das Zentrum mit seinem Beschluß seine Aufgabe als erledigt angesehen hat und nachdem infolgedessen die Fraktion wieder auseinander ging, wird bei der Deutschen Volkspartei als solcher die Verantwortung für den weiteren Gang der Dinge liegen.

Wenn nicht alles täuscht, dann werden sich die ganzen jetzt in Verwirrung gebrachten politischen und parlamentarischen Verhältnisse wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückfinden, d. h., es wird was ja auch im großen und ganzen der Sachlage nach den Reichstagswahlen entsprochen haben würde, wieder der Versuch gemacht werden müssen, die bisherigen drei Regierungsparteien als Kern zusammenzuhalten, damit eine Basis aufzuweisen, an die sich gegebenenfalls, den übrigen Parteien, die die bisherige Politik nach innen und außen fortzuführen bereit sind, frei steht. Das würde dann auch wieder darauf hinauslaufen, daß der bisherige Kanzler Marx mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt würde.

Dr. Marx berichtet dem Reichspräsidenten.

Die Regierungsbildung vertagt.

Berlin, 19. Dez. Der Reichskanzler berichtete heute vormittag dem Reichspräsidenten über seine gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern, die ergeben haben, daß die Fraktionen an ihren Beschlüssen festhalten und daher zurzeit die Bildung einer Mehrheitsregierung unmöglich erscheine. Reichspräsident und Reichskanzler kamen bei dieser Sachlage dahin überein, daß die Neubildung der Regierung bis kurz vor Zusammentritt des Reichstages hinausgeschoben wird, und daß das bisherige Kabinett bis dahin die Geschäfte weiterführe. Der Reichskanzler wird im Laufe des Tages in einer Sitzung des Reichsministeriums die Lage besprechen.

Gebührenermäßigungen bei der Deutschen Reichspost.

WTB Berlin, 18. Dez. Der Verwaltungsrat der Deutchen Reichspost beriet heute die Vorlagen über die Gebührenermäßigungen und die dazu gestellten Anträge des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Reichspostminister, daß das Bestreben der Deutschen Reichspost vor allem darauf gerichtet sein müßte, die Einrichtungen technisch so auf die Höhe zu bringen, daß das deutsche Wirtschaftsleben sich voll entwickeln kann. Es gehörten dazu große Mittel, die eine Herabsetzung der Tarife unter die Friedenssätze nicht gestatteten. Die Vorlagen wegen Aenderung des Auflieferungsverfahrens und Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Aufträge im Geldverkehr wurden angenommen. Für Briefe über 250 bis 500 Gr. wurde eine Gebühr von 30 Pfennigen festgesetzt.

Im Postscheckverkehr werden künftig für Einzahlungen mit Zahlkarten erhoben: Bei Beiträgen bis 25 M. 10 Pfg., bis 100 M. 15 Pfg., bis 250 Mark 20 Pfg., bis 500 Mark 30 Pfg., bis 750 Mark 40 Pfg., bis 1000 Mark 50 Pfennig und bei höheren Beträgen 60 Pfennige. Im Telegrammverkehr wurde die volle Wortgebühr von 15 auf 10 Pfennige, die Wortgebühr für Ortstelegramme von 7einhalb auf 5 Pfennig und die Wortgebühr für Brieftelegramme von 10 auf 5 Pfg. herabgesetzt. Für die Fernsprechgebühren sind im Ortsverkehr engere Stufen gebildet worden. Künftig werden für das 101. bis 150. Gespräch 14, für das 151. bis 200. Gespräch 13. für das 201. bis 250. Gespräch 12, für das 251. bis 300. Gespräch 11 und für jedes weitere Gespräch 10 Pfennige erhoben werden.

Bei Fernsprechgebühren erfolgt in den Entfernungsstufen von 50 bis 100 Km. eine Ermäßigung um 15 Pfennige, in jeder weiteren Stufe eine solche um 5 Pfennige.

Die Einrichtungsgebühren bei Hauptanschlüssen werden von 90 auf 80 Mark herabgesetzt.

Die Auslandsgebühren werden folgendermaßen herabgesetzt: Für Briefe bis 20 Gramm 25 Pfg., für jede weitere 20 Gramm 15 Pfg. und für Postkarten 15 Pfennig.

Die Gebühren im Post-, Postscheck- und Telegrammverkehr treten am 1. Januar 1925, diejenigen im Fernsprechverkehr am 1. Februar 1925 in Kraft.

Der Nachtrag zum Voranschlag der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1924 wurde unverändert angenommen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft über die Liquidierung der Rentenbank.

WTB Berlin, 19. Dez. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gab im Reichsrat auf Anfrage eine Erklärung über die Liquidierung der Rentenbank ab, in der u. a. gesagt wird, es müßte für unzulässig erachtet werden, daß die Deutsche Rentenbank ihre Mittel unmittelbar an einzelne landwirtschaftliche Kreditinstitute kreditweise hergebe, dagegen ist es als zulässig erachtet worden, daß die Rentenbank ihre verfügbaren Mittel mit Zustimmung der Reichsregierung einer Treuhandstelle überweist, die ihrerseits die Verpflichtung übernimmt, die ihr von der Rentenbank zu treuen Händen überwiesenen Mittel für eine bis zum 1. November 1925 laufende Uebergangszeit an landwirtschaftliche Kreditinstitute nach einem von der Rentenbank mit Zustimmung der Reichsregierung aufgestellten Plan ohne eigene Achtung für den Eingang auszuleihen mit der Maßgabe, daß, sobald während dieser Uebergangszeit gemäß § 9 des Liquidierungsgesetzes die mit Einverständnis der Deutschen Rentenbank und der Reichsregierung zu gründende landwirtschaftliche Kreditanstalt errichtet wird, diese Mittel auf die landwirtschaftliche Kreditanstalt übergehen, und daß anderenfalls die gesamten Mittel von der Treuhandstelle der Rentenbank übereignet werden. Es ist in Aussicht genommen, für die Errichtung der landwirtschaftlichen Kreditanstalt sofort einen Gesetzentwurf auf Grund der Vorverhandlungen dem Reichsrat und dem Reichstag vorzulegen. Die Deutsche Rentenbank wird alsdann der Treuhandstelle auf Grund des Verteilungsplanes Kreditmittel für die einzelnen beteiligten Kreditinstitute in einer bis 1. November 1925 gehenden Uebergangszeit zur Verfügung stellen.

Die Gründe des belgischen Vorgehens gegen Duisburg

WTB Duisburg, 18. Dez. Das Duisburger Palast-Kaffee hatte anläßlich des in seinen Räumen abgehaltenen Winzerfestes ein Programm unter die Gäste verteilen lassen, in dessen Text die Besatzungsbehörde beleidigende Aeußerungen gegen die Besatzung erblickte. Das Lokal wurde darauf, wie von uns bereits gemeldet worden ist, auf vier Tage von der Besatzung geschlossen. Die gemeldete Verhaftung des Kapellmeisters Glasenet in Verbindung mit dieser Schließung bestätigt sich nicht.

Ein Teil der holländischen Eisenbahnen von der Deutschen Reichsbahngesellschaft gekauft.

Berlin, 19. Dez. Zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der holländischen Eisenbahn A.-G. Almelo in Salzbergen ist, wie die Vossische Zeitung mitteilt, ein Abkommen getroffen worden, wonach der auf deutschem Boden befindliche Teil der Eisenbahnen der holländischen Gesellschaft vom 1. 1. 1925 auf die Reichsbahngesellschaft zu einem Kaufpreis von 1 250 000 Gulden übergeht.

Der Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen.

In den Beratungen über den neuen Aufbau der deutschen Handelsbeziehungen zum Ausland wird nun eine, durch die bevorstehenden Feiertage bedingte Unterbrechung eintreten. Ueber den gegenwärtigen Stand dieser Beratungen ist im Augenblick allgemein nur zu sagen, daß sie die Hoffnung auf eine günstige Entwicklung und auf einen zufriedenstellenden Abschluß rechtfertigen.

Weitaus am wichtigsten sind die Verhandlungen, die sich zwischen Deutschland und Frankreich über die Schaffung eines Handelsvertrages abspielen. Es ist bereits im Rahmen dieser Mitteilungen darauf hingewiesen worden, wie schwierig die Regelung all dieser Fragen ist. Nicht nur die Art der Vereinbarungen, sondern auch das Ziel wird sehr wesentlich zu beeinflussen versucht von Interessenkreisen hüben und drüben. Die Reichsregierung muß auf das schärfste ihr Augenmerk darauf richten, ob nicht über die regierungsseits zu vereinbarenden Maßnahmen hinaus Sonderabmachungen getroffen werden, zu denen tatsächlich schon verschiedene Ansätze zu beobachten waren. Insbesondere wird man darauf achten müssen, daß nicht durch von gewisser Seite befürwortete Abmachungen zwischen den deutschen und den französischen Schwerindustriellen eine Art Preismonopol geschaffen wird, das nichts anderes als eine ungeheuerliche Belastung der deutschen Wirtschaft, infolge der dann ungeheuerlich steigenden Preise für alle Produkte, und damit auch für die gesamte Lebenshaltung bedeuten würde.

Nächst den deutsch-französischen Verhandlungen sind die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen von größter Bedeutung. Hier gilt es ja eine wirtschaftliche Basis zu schaffen, für die schon frühere Regierungen eine gewisse Vorarbeit geleistet haben, die aber zum effektiven Auswirken doch noch wenig gekommen sind. Hier muß ja auch aus politischen Gründen mit ganz besonderer Vorsicht vorgegangen werden. Aber der Stand der Beratungen, die in den ersten Januartagen wieder aufgenommen werden, ist ebenfalls im allgemeinen günstig.

Das Gleiche ist zu sagen von den Verhandlungen, die die deutschen Vertreter gegenwärtig mit Italien führen. Auch hier die beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen so eng miteinander verknüpft, daß man erwarten kann, daß es zu einem Einvernehmen kommt.

Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten besteht gegenwärtig ein provisorisches Vertragsverhältnis. Die mit Amerika eingeleiteten Verhandlungen bezwecke nunmehr auch eine definitive Festlegung von Handelsvertragsabmachungen. Die Vorarbeiten hierfür sind geleistet. Jetzt steht die Entscheidung noch beim amerikanischen Senat. Die Entscheidung darüber wird ebenfalls für die ersten Tage des neuen Jahres zu erwarten sein.

Der Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

WTB Berlin, 18. Dez. Ueber den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird deutscherseits offiziös mitgeteilt: Staatssekretär Trendelenburg, der Vorsitzende der Kommission für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hat gestern abend aus privaten Gründen Paris verlassen. Die anderen Mitglieder der deutschen Delegation bleiben in Paris, wo die Arbeiten bis zum 23. Dezember fortgesetzt werden. Dem Wunsche der seit dem 5. November ununterbrochen in Paris weilenden deutschen Delegierten entsprechend, für die Weihnachtstage einen Urlaub zu erhalten, werden die Verhandlungen eine kurze Unterbrechung erfahren. Es ist vereinbart worden, daß die Verhandlungen am Dienstag, dem 30. Dezember, in Paris wieder aufgenommen und bis zum endgültigen Abschluß fortgesetzt werden.

Die heutige Sitzung der deutsch-französischen Handelsdelegation.

WTB Paris, 18. Dez. In der heutigen Sitzung der deutsch-französischen Handelsdelegation erstatteten die beiderseitigen Sachverständigen für Maschinenbau Bericht. Es hat sich ergeben, daß die französischen Sachverständigen bereit sind, in einer ganzen Reihe wichtiger Positionen der deutschen Maschinenindustrie den Minimaltarif zu bewilligen.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

WTB Moskau, 18. Dez. Nachdem die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen seit dem 12. November in Moskau geführt worden sind, ist nunmehr während der Weihnachtstage eine Pause eingetreten. Die Mitglieder der deutschen Delegation sind am 17. Dezember nach Berlin abgereist. Die Verhandlungen haben sich nur auf wirtschaftliche Materien erstreckt.

Kurze Berichte vom Tage.

Im **Rothardtprozeß** erfolgte Strafantrag gegen Rothardt auf sechs Monate Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils in der Presse.

*

Der Direktor der Berg- und Hüttenwerke-Gesellschaft, Dr. Tille, ist nach Paris abgereist, um an den Verhandlungen der deutsch-französischen Eisenindustrie über die Schaffung eines europäischen Eisenkartells teilzunehmen.

*

Wie der Korrespondent des Daily Chronicle berichtet, hat die Belagerung Mekkas, der Hauptstadt des Islam, begonnen. König Ali blockiert Mekka von drei Seiten aus und versucht, das Heer des Sultans Ibn Saud, der vor zwei Monaten Mekka besetzt hat, auszuhungern.

*

Der Arbeitgeberverband der schwedischen Metallindustrie wird wegen Lohndifferenzen am 1. Januar 1925 sämtliche Arbeiter (ca. 40 000) aussperren.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

!—! **Olpe**, 20. Dez. Den Glanzpunkt der diesjährigen Weihnachtsfeier des Gesellenvereins wird das fünfaktige Schauspiel „Das Heiligtum von Antiochien" bilden. Dieses Schauspiel, dessen geschichtliche Grundlage der Kampf um die alte Feste Antiochien zur Zeit des 1. Kreuzzuges (1096) ist, muß als für unsere heutige Zeit geradezu vortrefflich geeignet angesprochen werden. Denn in unserer gottentfremdeten Zeit tut es doppelt not, daß der Wille zum Schutz unserer höchsten Werte: Religion und Glauben nachhaltig gestärkt wird. Dazu ist aber die Handlung des Stückes so recht geschaffen, wird sie doch getragen von edler Begeisterung für das Christentum und von hochherziger Hingabe an diese heilige Sache. Wer dieses Schauspiel sich zum Erlebnis werden läßt, der schüttelt Gleichgültigkeit und Lauheit von sich und erhält neuen Ansporn zu einem Christentum der Tat, wie es des Engels Weihnachtsbotschaft verlangt. Wir geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Gesellenverein bei allen Vorführungen ein vollbesetztes Haus haben und so der rege Eifer bei Einübung des Stückes reichlich gelohnt wird. (Siehe Anzeige!)

!—! **Olpe**, 20. Dez. **„Der verlorene Schuh."** Dieser Film, bearbeitet nach dem Aschenbrödelmärchen geht heute und morgen in den Kaiserhof-Lichtspielen über die Leinwand. In erster Linie geschaffen für unsere Jugend, übt er doch auch auf die Erwachsenen einen starken Eindruck aus. Folgendes, entnommen einer Kritik der Germania, mag die Sehenswürdigkeit dieses prachtvollen Films unterstreichen: „Alles in allem ein deutsches Meisterstück. Man sollte nicht versäumen, den weitesten Kreisen den Besuch zu ermöglichen. Dieser Film steht der deutschen Volksseele am nächsten, noch näher als „Friedericus Rex". Wir sollen stolz darauf sein, etwas Derartiges unser Gemeingut nennen zu können." (Siehe Anzeige!)

☞ **Olpe**, 19. Dez. Sonntag, den 21. Dezember, bleibt beim hiesigen Postamt der Paketschalter für die Annahme und Ausgabe von Paketen von 8.30—12 Uhr vorm. geöffnet. Außerdem findet an diesem Tage eine Paketbestellung statt.

Das Urteil im Haarmann-Prozeß.

Hannover, 19. Dez. Heute morgen 10.20 Uhr wurde das Urteil im Haarmann-Prozeß verkündet. Es lautet:

1. Der Angeklagte Händler Fritz Haarmann wird wegen Mordes in 24 Fällen unter Freisprechung des Mordes in drei Fällen 24mal zum Tode verurteilt und außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

2. Der Kaufmann Hans Grans wird wegen Anstiftung zum Mord in einem Falle zum Tode und wegen Beihilfe zum Mord in einem Falle zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt; außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte dauernd aberkannt.

3. Die Kosten des Verfahrens, soweit Freisprechung erfolgte, fallen der Staatskasse, soweit Verurteilung erfolgte, den Angeklagten zur Last.

4. Das Verfahren gegen den Händler Fritz Haarmann wegen Unterschlagung, sowie das Verfahren gegen den Kaufmann Hans Grans wegen Hehlerei, wird eingestellt.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion: J. V.: A. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg.



»» Für unsere Frauen ««

Ueber das wahre Schenken.

„Es ist etwas Grundverschiedenes, ob ich aus Liebe Gutes tue oder aus Pflichtgefühl. Unbestreitbar ist, daß der, welcher aus Liebe, aus dem Wunsche heraus, sich durch seine Tat über sich selbst hinaus zu heben, vielleicht damit näher hin zum Herzen Gottes und der Ewigkeit zu gelangen, wärmer gibt als derjenige, welcher der kalten Vernunft folgend, sich mit guten Werken umgibt, und „in der Gesinnung des Herzens selbstisch bleibt, während die Taten von Edelmut prunken und der Mensch übertünchten Gräbern gleich wird, die inwendig voll Verwesung sind. Es ist, wie wenn ein Zahnarzt eine kranke Wurzel plombierte, ohne sie vorher zu reinigen." Mit diesen plastischen Worten charakterisiert Ricarda Huch die vernünftigen Geber.

Es bleibt dabei, daß der Begriff des Schenkens den Begriff der Liebe einschließt. Und Liebe ist, genau so, wie die guten Einfälle freie Kinder Gottes sind, etwas Göttliches. Etwas Göttliches sollte aber auch immer etwas Erwärmendes sein, sollte dem Lichterbaum gleich in dunkelster Nacht die Herzen trösten, sollte ein Stern sein, dem die Menschen folgen, weil er ihnen Erlösung kündet. Betrachtet man aber das Schenken heutzutage recht, so erschrickt man darüber, wie viel hartes, kaltes, peinliches, rohes Schenken es auf der Welt gibt! Das Schenken ist ein Geschäft geworden, wie so vieles andere auch, das Schenken ist eine gut aufgezogene Maschine geworden, die glatt läuft, wenn der nötige Betriebsstoff, das Geld, vorhanden ist.

Das Schenken im echten Sinne ist unausgesprochenes Verstehen, tiefstes Eindringen in geheime Gedanken, und es ist zugleich die Offenbarung bamherzigster Liebe. Ein Erlöser sollte ein jedes Geschenk an sich sein. Der Erlöser eines stillen, bangen Wunsches, eines verborgenen Gedankens. Wie viel Tiefe in dem Ausdrucke — das Weib schenkt sich dem Gatten — wie viel Erlösung! Das Schenken setzt zweierlei voraus, den Geber und den Empfangenden, diese zwei miteinander in Einklang zu bringen, ist eine Wissenschaft des Herzens und des Taktes. Nur das ganz spontan aus einem gewissen Hingebungsbedürfnis entstandene Geschenk besitzt jenen göttlichen Zauber des guten Einfalls. Bei jedem andern setzt bereits Kalkulation und Spekulation ein. Wie viel sinnloses Schenken gibt es, man lese in Kügelgen, 2. Teil, mit welchem Humor er die Geschenke, welche er erhält, ironisiert. Das Schenken hat seinen Sinn verloren, und weil die Menschen es dennoch nicht missen wollen, setzen sie an dessen Stelle Surrogate.

Und nun gerade zur Weihnachtszeit, wo das Schenken wieder einmal zum Symbol der Hingabe werden soll — welch' eine Aufgabe ist uns da gestellt! Auch wir können Erlöser werden, die Träne im Auge des Verschlossenen kann uns sagen: Du hast mich gefunden; der heiße Händedruck des stolz Bedrängten: Du hast mir geholfen; der Klang in der Stimme des Harten: Ich habe ein Herz, während der Jubel des Kindes uns die Gewißheit schenkt, daß es noch reines Weihnachtsglück gibt. Nicht das harte, kalte Geld macht glücklich und erwirbt Freunde, nicht die Tausende, die zu guten Zwecken ausgegeben — das warme Wort, das aus dem Verstehen menschlichen Leidens entspringt, das trägt weit größere Dankeszinsen.

Das Märchen.

Nun ist die Zeit wieder da, wo sich die Kinder, wenn die Dämmerung herabsinkt, um die Mutter scharen und das Märchen seinen alten Zauber ausübt. Rotkäppchen kommt daher — die sieben Geißlein tauchen auf — Schneewittchen steigt aus dem gläsernen Sarg — die Wänglein der Kleinen röten sich, die Aeuglein glänzen und hängen voll Seligkeit am Mund der Erzählerin.

Das sind Stunden, die man mit ins Leben hineinnimmt, und die einen selbst in der Erinnerung innig mit der Mutter verbinden, die das Kinderherz durch ihr Erzählen zu erfreuen verstand.

Allerdings ist die Gabe des Erzählens nicht jedem gegeben, auch pflegen die modernen Mütter vorzulesen, statt zu erzählen.

Hierdurch geht viel vom Reiz verloren. Das vorgelesene Wort vermag den Eindruck, den das aus dem Kopf gesprochene macht, nicht zu erreichen. In der freien Erzählung gibt man etwas Eigenes mit und vertieft den Reiz des Gebotenen. Noch viel schöner ist es, wenn man seinen Kindern oder Pflegebefohlenen Selbsterdachtes erzählt. Man braucht hierzu keine große Dichterin zu sein. Versucht man es einmal erst, dann kommen die Märchen und Erzählungen ganz von selbst und machen dem Erzähler ebensoviel Vergnügen, als dem Zuhörer. Man kann das Einfachste, Naheliegendste sagen, nur muß der Ton warm und innig sein. Man muß mit Kinderherzen fühlen was man erzählt, und die Bilder, die man gibt, müssen mit Kinderaugen geschaut sein. Kinder sind die besten Rezensenten und man braucht nur auf ihr, „bitte noch einmal", zu warten, um zu erkennen, ob man spannend erzählt hat. Sie sagen auch wohl mal grad heraus, „o, das ist nichts das gefällt mir nicht", und dann kann man sicher sein, daß es auch nichts taugt.

Den Müttern, denen der Ernst der Zeit die Stimmung genommen, möchte man sagen: Setzt allen Gram hintenan und gebt dem Kinde, was des Kindes ist — das Märchen.

Aber erzählt ihnen nicht nur die alten, ewig neuen, laßt auch die Märchen der jüngeren, deutschen Autoren zu Worte kommen.

Güte aus Erkenntnis.

Von L. Schwenger-Cords.

Wie schön, wenn man von einem Menschen sagen kann: er ist gütig.

Nicht Güte aus Schwäche, aus Nachgiebigkeit, aus Unfähigkeit, zum Widerstand, nein, Güte aus Erkenntnis. Der erkennende Mensch muß gütig sein, weil er die Zusammenhänge der Lebensäußerungen seiner Mitmenschen in ihren Ursprungstiefen schaut und doch zugleich weiß, daß das äußere Dasein nichts ist. Nichts — nicht in dem vernichtenden Sinne, daß es nicht wert wäre, gelebt zu werden, sondern in dem Sinn einer unerschrockenen, unerbittlichen Abwägung. Diese führt ihn zu der Erkenntnis, daß einzig und allein das Seelische Bestand hat, daß das sichtbare Leben in Wahrheit das Tote, das unsichtbar Wirkende das Lebende ist. Und diese Erkenntnis der allein gültigen Herrscherin Seele bedingt jene Güte, die nächste anmutvolle Gefährtin ihres hoheitsvollen Wesens.

Güte — ist nicht gerade die heutige Welt dazu angetan, Güte im Menschen zu ersticken, und bei dem sie noch ausübt, schließlich tiefste Enttäuschung und hohnische Erbitterung hervorzurufen? Und dennoch ist diese Güte aus Erkenntnis ein sicheres Steuer, das den Geist vor Scheitern und Untergang bewahrt. „Woran scheitert man denn im Leben überhaupt," fragt mit feiner feinen, tiefen Schwermut der weise Fortuna und gibt die Antwort. „Immer nur an der Wärme." Ja, an der Wärme scheitert der Mensch, — denn die Wärme glüht, Wärme zittert und flackert, Wärme ist sehnsüchtig, und ihr Geben ist ein unbewußtes Verlangen. Aber Güte aus Erkenntnis ist still und kühl wie der klare Aether, er strahlt ein Licht, aus Sonnen und Sternen aufgespeichert, über alles Leben aus, unerschöpflich mitteilend und dennoch unpersönlich, teilnahmlos.

Die kostbarsten Perlen der Welt.

Die Perle ist mehr denn je der schönste und begehrteste Schmuck, den die Dame anlegen kann. Gar viele unter ihnen müssen sich mit Nachahmungen begnügen, die die Mode in Ermangelung der echten Perle zuläßt. Aber das Ideal bleibt doch immer dieses meergeborene Wunder, das in einen schönsten Exemplaren so märchenhaft wirkt und wegen seines ungeheuren Wertes den Frauen auch ein Märchen bleibt. Es gibt aber einige wenige glückliche Schönen, die den herrlichsten Perlenschmuck der Welt ihr eigen nennen. Von diesen beneidenswerten Frauen plaudert Claire Parek in der Leipziger Illustrierten Zeitung. Solche Perlen in ganz großem Format, die in der Form gleichmäßig und von jenem am meisten gesuchten matten Glanz beseelt sind, müssen liebevoll gehegt werden. Wenn Perlen rosten, wenn sie nicht dem Licht u. der Luft ausgesetzt werden, verlieren sie ihre Schönheit und ihren Schimmer. Deshalb ist de Dome gezwungen, diese gewaltigen Werte auch zu tragen. Die schönsten Perlen, die nicht nur ihrer Größe, sondern auch ihrer Fülle wegen unerreicht dastehen, gehören der Italienerin Franca di Florio; ihre Perlen, die zu einem wundervollen Halsband zusammengefügt sind, besitzen Haselnußgröße sie trägt aber auch Ringe mit Perlen, die ebenso groß und von unbeschreiblichem Zauber sind. Geschichtlich berühmte Perlen von besonderer Größe und Schönheit einst Eigentum der unglücklichen Königin Marie Antoinette, sind jetzt im Besitz der Mrs. Hutchinson, der Gattin des englischen Geschäftsträgers in dem indischen Ort Manpur; sie sind in ein kostbares Diadem gefaßt und in Ohrgehänge von gleicher Schönheit gearbeitet. Die Baronin Eugene Rathschild in Wien besitzt lange Ketten von Perlen, die an Gleichmäßigkeit und Schönheit in Europa kaum erreicht werden, an Länge werden sie von den Perlen der Frau di Florio übertroffen. Die junge Frau des Erbprinzen zu Fürstenberg hat eine Reihe gleichmäßiger Perlen, die durch ihre Größe ebenfalls zu den kostbarsten der Welt gehören, und das gleiche gilt von dem Perlenschmuck der Prinzessin Hohenlohe-Belvis und der Kammersängerin Selma Kurz-Haßan. Diese Perlenschmuckſachen die vielleicht in ihrem Materiai durch die Schätze exotischer Fürsten übertroffen werden mögen, sind so einzigartig gefaßt und gearbeitet, daß sie den Ruhm der kostbarsten Perlen der Welt wohl verdienen.

Die Erfindung der Schlagsahne.

Die Schlagsahne ist ein längst entbehrter Genuß, dem wir uns heute wiede mit vollen Zügen hingeben können. Gab es doch sogar Verehrer dieser Delikatesse, die erklarten, erst mit der Schlagsahne werde der „richtige Frieden" bei uns einziehen, und wir alle hoffen, daß sie mit dieser Voraussage recht behalten. Gewiß ist die Schlagsahne ein Kulturgut, daß wir alle schätzen Aber der Mensch darf nicht den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das Problem des Schaumschlagens das dazu gehört, zuerst gelöst zu haben. In seinem neuesten Werk Der singende Baum, erzählt Wilhelm Hölsche von dem Erfinder der Schlagsahne, dem Frosch. Die Froschpatschen eignen sich ja besonders gut als Quirle oder Löffel und es gibt Frösche, wie den brasilianischen Kolbenfuß, die aus Erde einen festen Napf bereiten, in den sie dann ihre Eier legen. Noch weiter geht ein Frosch, der in dieser eigens angelegten Schüssel seine eigenen Eier kunstgerecht zu Eierschnee schlägt. Unter sucht man die Eiablagen der südamerikanischen Pfeiffrösche, so findet man sie in eine dickaufgepuffete Portion richtigen Eierschnees gebettet, der aber nicht aus den eigentlichen Eiern sondern aus ihrer Hüllsubstanz geschlagen ist. Noch einen Schritt weiter in der Schlagsahnebereitung gehen die „fliegenden Frösche" auf den Sunda-Inseln die sich von ihren weitgespreizten Schwimmhäuten wie von Fallschirmen tragen lassen und so Gleitflüge vollführen. Diese Flugfrösche fertigen nun Eierschränke aus lebendigen Blättern an, und zwar so, daß sie die Blätter oder auch die eingebogenen Blattränder eines großen Einzelblattes durch die Schleimmasse des hineingelegten Eierpakets verkleben. Männchen und Weibchen bearbeitet dann die auf diese Weise eingehüllten Eier mit strampelnden und quirlenden Beinbewegungen, so daß die schleimige Hüllmasse sich in den schönsten Schlagschaum verwandelt. Das Schaumgebilde schwebt dann in luftdurchperlter Wolke hoch aufgebläht um die ganze Lage Froscheier und klebt sich in dieser Form auch leicht zwischen die Blattflächen. Ohne daß sich die Schaumwolke nach außen geöffnet, bildet sich in ihrem Herzen ein kleiner Hohlraum in dem sich ein Teil der Wolke zu feinem Regen verdichtet. In dieser kleinen Froschwolke beginnen dann die ausgeschlüpften winzigen Kaulquäbbchen ihre Schwimmversuche. Der Zweck der merkwürdigen Schaumbildung ist nicht nur in möglichst guter Verwertung der Feuchtigkeit, sondern auch in dem Schutz gegen Ameisen und andere räuberische Besucher zu finden. Wie der Flugfrosch zwischen den Baumblättern, so quirlt der verwandte japanische Ruderfrosch seinen Eierschnee im tiefen Erdkessel nur mit dm Unterschiede, daß sich hier die Wolke zum Schluß wenn sie ihren Dienst getan hat, zu einem Wasserbächlein verwandelt, das samt den Kaulquabben durch einen besonders angelegten Verbindungsschacht in den nahen Teich fließt. Dieser zu Schnee geschlagene Eierschaum der Frösche, ist aber freilich noch keine Schlagsahne, denn die Milch fehlt.

Wie die Frauen gegen den Schnaps kämpfen.

Der Bund abstinenter Frauen in Basel hat den guten Gedanken gehabt, eine fahrbare Kaffeeküche, auf einem Auto montiert, herstellen zu lassen, um dem Morgenschnaps der Arbeiter energisch zu Leibe rücken zu können. Schon in aller Frühe, im Winter um 6 Uhr, im Sommer um 5 Uhr, wenn alle sonstigen Lokale noch geschlossen sind, tritt das Auto seinen Dienst an, um den Arbeitern Kaffee, Milch, Suppe, Brot, Wurst usw. anzubieten. Das Wichtige ist die rasche Beweglichkeit, um an den verschiedensten Stellen, auch auf Bauplätzen und auf dem großen Marktplatz, für die Arbeiter bereit zu sein. Um die großen Kosten dieser Anschaffung bezahlen zu können, hat der Bund abstinenter Frauen einen Bazar veranstaltet; auch gibt er unverzinsliche Anteilscheine zu 10, 50 und 100 Fr. aus und hofft, durch jährliche Rückzahlungen von 500 Fr. die Schuld in den nächsten Jahren abtragen zu können.

Thilo.

Humoreske von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem.

Auf der Veranda des Herrenhauses saßen an einem schönen Sommermorgen der Freiherr Jost von Ebing, seine Frau und vier erwachsene Töchter, Rosa, Malve, Viola und Liane, seine Stiefschwester Anna und eine noch junge Schwägerin, Käthe von Kronberg, beisammen. Diese sechs jungen Damen nannte Herr von Ebing „seinen Gänsestall", aber er meinte das mehr scherzhaft als anzüglich, denn die Damen hatten alle ihren Durchschnittsverstand, Herz und Mund auf dem rechten Fleck und konnten sich „sehen lassen". — Während des Frühstücks brachte ein Diener dem Gutsherrn eine Posttasche, die heute nur wenig enthielt, darunter einen Brief mit einem Monogramm auf der Rückseite.

„Von wem kann denn das sein? O, das ist ja die Klaue vom Weidenbach! Hedwig, du weißt doch, der Weidenbach, mein alter Kamerad, bei dessen Aeltesten ich zu Paten gestanden habe. Dunnerkiel, zwanzig



Ein Versuch wird
Sie überzeugen
Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg.
Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. das Stück.
Nur echt mit Firma:
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Die schweigende Frau.

8) Roman von **Anny von Panhuys.**

„Wollen uns doch einmal aussprechen, Justus, denn wir alle, die wir zur Familie gehören, denken dasselbe, denken, daß es zumindest sonderbar ist, wie sich, seit Ursula Malzow im Hause weilt, alles zum Guten für Treuenberg wendet. Bei furchtbarem Unwetter, nachdem kurz vorher von dem Spuk der schwarzen schweigenden Frau gesprochen wurde, ist Ursula plötzlich da. Wie sie bei dem Wetter von der Station nach Treuenberg gelangt, bleibt schleierhaft. An den Wagen, der sie von der Station gebracht, und den niemand gesehen hat, glaube ich nicht. Wir alle zittern vor Hagelschlag, die Wolken hängen grau und schwer fast zur Erde. Doch kaum ist Ursula da, schwindet das Wetter und alle Gefahr wie auf ein Zauberwort."

Sie führte weiter aus:

„Dir wird die Hypothek gekündigt, du kannst keine neue auftreiben, das bringt Treuenberg in den Ruf, keinen Kredit mehr zu haben. Der zarte Gläubiger wird jedoch windelweich, nachdem Ursula eine kurze geheimnisvolle Unterredung mit ihm gehabt. Er bietet dir die Hypothek sogar unkündbar an. Du erwürgst ihn fast, er, statt dich anzuzeigen, entschuldigt sich noch bei dir." Sie ward lebhafter, eifriger. „Und dann folgt Julianes Fall. Du und Konstanze, ihr verbietet ihr den Umgang mit Dr. Sührsen. Du schwörst, nicht eher gäbest du deinen Segen, bis die alte Mauer einst einstürzen würde, was nach deiner Ansicht noch mindestens ein halbes Jahrhundert auf sich warten lassen konnte. Kaum vertraut Juliane ihrer Base das Herzensgeheimnis mit allem Drumherum an, stürzt die Mauer ein, und Juliane träumt in derselben Nacht, Ursula habe die Mauer mit ihren Händen umgestoßen. Juliane sprach mir davon, sie grübelt viel über die Zusammenhänge nach. Seit langem haben Treuenbergs Felder keine so reiche Ernte wie diesmal getragen, und die Obstbäume brechen fast unter dem Segen zusammen. In Haus, Küche und Wirtschaft weiß Ursula Bescheid, als sei sie auf Treuenberg aufgewachsen, was sie berührt, gelingt. Dabei spricht sie nur, wenn sie gefragt wird, im allgemeinen liegen die doch noch so jungen Lippen fest aufeinandergepreßt. Ihre Trauerzeit ist um, doch will sie die schwarzen Kleider nicht ablegen." Elisabeth Rhoden faltete die Hände im Schoß, lehnte sich bequem in ihren Stuhl zurück. „So, nun habe ich der Reihe nach rekapituliert, was in mir immer deutlicher den Gedanken erweckt, es spielt sich jetzt auf Treuenberg etwas ab, was über Menschengedenken und Verstand geht.""

Justus Rhoden hatte bis jetzt ruhig auf seinem Stuhl gesessen. Nun aber schob er ihn unwirsch zurück, hastete ein paarmal mit über der Brust gekreuzten Armen durchs Zimmer.

„Albernes Zeug ist's, Elisabeth, was du schwatzst! Nimm mir's nicht übel, aber in deinem Alter dürftest du eigentlich schon ein bißel vernünftiger sein. Ich gebe ja zu, ein paar Zufälle machen stutzig, doch die werden sicher noch ihre Erklärung finden."

Seine Frau erhob sich, faßte den heftig im Zimmer Umhergehenden unter den Arm, zwang ihn stillzustehen.

„Streit euch nicht, bitte, Streit ist so häßlich. Ursula ist für uns alle zum Segen geworden und leichthin fand ich sie weinend vor dem Bild ihres verstorbenen Mannes. Sie wollte mir die Tränenspuren verbergen, ich tat, als hätte ich nichts bemerkt, und würde selbstverständlich über die Episode auch geschwiegen haben, wenn du, Elisabeth, nicht immer bemüht wärest, sie mit der geisternden schwarzen schweigenden Frau für identisch zu erklären." Sie lächelte. „Ich glaube nicht an einen Spuk, der richtige Tränen, Tränen, lebendiger leidender Menschen zu weinen vermag."

Der Gutsherr sah nachdenklich vor sich hin.

„Die Tränen waren Tränen echten Menschenschmerzes. Das Frauenzimmerchen, die Ursula, hat ja wohl auch ein schweres Pack Jammer und Sorge tragen müssen. Sie soll ja mit förmlich fanatischer Leidenschaft an ihrem Manne gehängt haben. Mehrere Monate saß er wegen der Unterschlagung von Mündelgeldern in Untersuchungshaft, bis man ihn eines Morgens tot in seiner Zelle fand. Er hatte sich vergiftet, und es mag seiner Frau wohl bis heute keine Ruhe gelassen haben, wer ihm das Gift gegeben hat, denn die Untersuchung brachte es nicht heraus."

Konstanze sagte weich: „Das arme junge Ding kann einem leid tun, denn auch ihr Kindchen starb ja, und wenn sie im allgemeinen wenig spricht, kann man es ihr kaum verdenken. Solche Vergangenheit muß still machen."

Elisabeth hätte gerne wieder eine Bemerkung geäußert, doch sie wagte es nicht. Sie hing doch ziemlich vom Bruder ab und wollte ihn nicht erzürnen. Ihr war Ursula unheimlich, sie konnte nicht dagegen ankämpfen.

Da der Plan zu der Reise nach Baden-Baden nun einmal feststand, wurde er auch möglichst schnell in die Tat umgesetzt. Juliane, die älteste der Schwestern, durfte mitreisen. Justus Rhoden meinte, eine kleine Trennung sei dem Brautpaar äußerst gesund. Ursula bekam noch von Frau Konstanze auf die Seele gebunden, sie gut zu vertreten, dann reiste das Treibblatt ab.

Herbert und Ursula hatten die Scheidenden an die Bahn begleitet und fuhren nun heim nach Treuenberg. Die jungen Menschen ließen die Pferde trotten mit stolz zurückgeworfenen Köpfen durch den strahlenden Herbstsonnenschein auf der glatten, hellen Landstraße dahin.

Ursula war heute zum erstenmal nach langer, langer Zeit freier, froher, zumut, ihr Herz tat heute leichteren Schlag, und das spiegelte sich auf ihrem Antlitz ab. Die sonst so bleichen Wangen zeigten einen schwachen rosigen Schein, ein kleines Lächeln umspielte den Mund, und der angstvolle Blick von sonst war einem ruhigeren, zufriedeneren gewichen.

Herbert hielt die Zügel schlaff, die Pferde gingen ganz von selbst im rechten Tempo, und Ursula saß neben dem Vetter, wechselte mit ihm ab und zu kurze Rede und Gegenrede über harmlose Alltagsdinge.

Herbert aber wußte kaum, wovon man sprach. Er empfand als tiefes Glück, so allein mit der schönen Ursula Malzow durch den sonnigen Herbstmorgen zu fahren, den Duft ihres goldenen Haares zu spüren.

Wie liebreizend Ursula war!

Wohl wußte er es seit langer Zeit, wohl hatte er schon oft gedacht, wie süß es sein mußte, ihre Liebe zu besitzen, doch niemals war er bisher mit sich im Reinen gewesen, ob Ursula wirklich die rechte Frau für ihn sein mochte. Heute aber, mit einem Male wußte er das. Keine andere als Ursula würde ihm das echte, wahre Glück zu geben vermögen.

Sie war schön, o, so berauschend liebreich und schön, auch war sie tüchtig, würde einmal ihren Platz als Gutsherrin trefflich ausfüllen. Niemals im Leben hätte er geglaubt, daß solche zarten weißen Hände so fest und fleißig im Haushalt anzugreifen vermochten. Kochen und backen, flicken und Gartenarbeit verrichten, alles, alles verstanden die zarten weißen Hände, diese edelgeformten kleinen Prinzessinnenhände.

Ursula war jung, fast sieben Jahre jünger als er, der Altersunterschied zwischen ihnen also gerade recht. Alle im Hause hatten Ursula gern, niemand würde an seiner Wahl etwas auszusetzen haben, außer vielleicht Tante Elisabeth, die sich letzthin immer häufiger in geheimnisvollen Reden gefiel.

Ein paar Zufälle hatten die altjüngferliche Tante nervös gemacht.

Er hätte beinahe laut gelacht, so komisch erschienen ihm in diesen Augenblick Tante Elisabeths Reden. Ursula ein Spuk? Ursula, die in moderner Ausgabe wiederauferstandene Bettina Rhoden, die vor über hundert Jahren starb?

Dieses arme junge Leben ein Gespenst, das nur aus seiner Gruft gestiegen, um den Nachkommen zu helfen? Wirklich, zu komisch war Tante Elisabeth. Er lachte jetzt doch laut.

Ursula hatte, versunken in den Anblick der Landschaft, dagesessen. Das Lachen Herberts lenkte ihre Aufmerksamkeit auf ihn.

Sie fragte: „Darf ich wissen, was dich belustigt, Vetter?"

Er dachte, daß er die Wahrheit lieber nicht erzählen wollte, denn er konnte doch nicht wissen, wie Ursula Elisabeths Phantasterein aufnahm.

„Mein Frohsinn ging mir durch", antwortete er, „das herrliche Wetter steigt mir zu Kopf wie junger Wein."

(Fortsetzung folgt.)

Jahre ist's wohl her, daß ich ihn nicht mehr gesehen habe! Was mag er von mir wollen?"

Herr von Ebing las den Brief, sah seine Töchter prüfend an und schmunzelte.

„Kinder, ich will euch vorlesen, was mein Freund Weidenbach schreibt. Die erste Seite übergehe ich. Nun aber wörtlich: Uns allen geht's soweit gut; meine älteste Tochter ist verheiratet. Mein ältester Junge, Dein Patenkind Thilo, ist nun auch so alt, daß er einen eigenen Herd gründen sollte, um die Nachfolge im Majorat zu sichern. Damit sieht's übel, da er im Verkehr mit Damen schüchtern und zurückhaltend ist. Was man eine Schönheit nennt, ist er nicht, aber er kann sich sehen lassen. Er ist ein tüchtiger Wirtschafter, hockt gern über den Büchern und braucht eine energische Frau, die ihn aufzumöbeln versteht. Thilo ist ein anständiger Kerl, zuverlässig und ohne Laster. Ein bißel zu sparsam, gibt er wenig auf sein Aeußeres, seine Schneiderrechnungen dürften höher sein, ich würde darüber nicht brummen. Kurz, er muß auf den Trab gebracht werden; wir haben ihn auf eine Vettern- und Bekanntenreise geschickt, klar gesagt, auf Brautschau; er wird sich auch bei Dir vorstellen, Merkste was? Es geht die Sage, daß Du vier prächtige Töchter hast. Na ja, man kann ja nicht wissen! Kommt Thilo herzlich entgegen; wo's steif zugeht, wird er hölzern wie'n Stock. Würde mir übrigens ganz riesig gefallen, wenn es das Schicksal fügte, Dich als Gegenschwieger ans Herz drücken zu können!

„Thilo macht vorher Station bei Tannenbergs auf Seubnitz. Hätte ihn gern gleich zu Euch geschickt, aber bei Tannenbergs muß er zuerst 'ran — weitschichtige Verwandtschaft, weißt Du. Glaube nicht, daß die Tochter dort für seinen Geschmack ist. Thilo wird am 16. dieses mit dem Mittagszug bei Euch eintreffen.

„Na, was sagt ihr dazu?" schloß Herr von Ebing.

Natürlich sagte niemand etwas. Eine Mutter von vier Töchtern, von denen die jüngste sechzehn, die älteste fünfundzwanzig Jahre alt ist, denkt ab und zu an die Zukunft. Sie sagte: „Der Sechzehnte ist morgen. Ich werde das beste Fremdenzimmer richten lassen."

„Ja!" sagte Vater Ebing, „zum Abholen von der Bahn wollen wir ihm den Landauer schicken, mit Kutscher und Bedienten. Oder soll ich gar selber . . ."

Frau von Ebing wehrte ab. „Wir wollen Graf Weidenbach nett empfangen, aber aus dem Zug heraus braucht er nicht gleich umarmt zu werden. Wenn morgen schönes Wetter ist, könnten wir Thilo vielleicht nachmittags pazierenfahren. Da sieht er, wie Malve ihren Viererzug fährt."

Liane sagte: „Na, das wird Graf Weidenbach nicht besonders imponieren!"

„Ach was! Graf Weidenbach!" tadelte Ebing. „Kinder, so viel bin ich meinem alten Freund schuldig, daß wir seinen Sohn, mein Patenkind, nicht mit „Graf Weidenbach" oder gar mit „Herr Graf" anöden. Wir nennen ihn schlechtweg Thilo; es genügt, wenn er dazu gesetzt wird. Der schüchterne Mensch wird mehr aus sich heraustreten, wenn wir ihn mit dem Vornamen nennen. Das wird ihn anheimeln."

Ebing sah nach der Uhr. „Donnerkiel, wie man die Zeit verläppert! Höchste Bahn, daß ich nach dem Vorwerk fahre."

Der Gutsherr hatte die Zeit berechnet und den Landauer mit Kutscher und Bedienten in Livree abgeschickt. Die Familie erwartete den Freier auf der Brautschau. Da hörte man Pferdegetrappel; der Wagen fuhr durchs Gartentor vor die Freitreppe. Ebing eilte hinab, den Gast zu begrüßen.

Es war gut, daß der alte Graf geschrieben hatte, daß sein Sohn wenig auf sein Aeußeres gäbe; eine Schönheit war er auch nicht. An dem jungen Mann war alles groß. Zunächst der Fuß, den er in einem wahren Siebenmeilenstiefel auf den Wagentritt setzte, wobei die Hose seines grauen, reichlich großkarierten Anzugs sich mit einem durch ihren Schnitt bedingten Schwung nach außen drehte und so hinaufrutschte, daß sie nicht nur den kurzen, mit zwei herausstehenden Strippen verzierten Stiefelschaft, sondern auch noch eine Handbreit der rotweiß gestreiften Zwillichunterhose enthüllte. Die Hand im zimtbraunen Handschuh, ungefähr Nummer neundreiviertel, die sich vergebens bemühte, die widerspenstige Hose herabzuziehen, paßte zu den großen Füßen. Er zog den Hut, einen steifen Filzdeckel, und enthüllte einen steil in die Höhe gesträubten, sandfarbenen Haarschopf über niedriger Stirn. An dem kleinen Kopf war sonst alles groß geraten: die abstehenden Ohren, die weit vorspringende Nase, die an einen Uhu erinnernden Augen, der breite Mund, über dem eine dünne Maise zusammengedrehter, semmelfarbener Haare einen Schnurrbart andeutete.

Herr von Ebing stutzte zwei- einen Augenblick, dann sprach er ihn freundlich an: „Na, lieber Thilo, das ist eine große Freude, die Sie uns mit Ihrem Besuch machen! Seien Sie herzlich willkommen. Wo ist denn Ihr — Ihr Gepäck?"

Thilo zog unter dem Rücksitz des Wagens ein kleines, schäbiges Handköfferchen hervor, das ihm der Diener abnahm.

Ebing führte den Gast am Arm die Freitreppe hinauf zu den Damen und stellte vor: „Meine Frau meine vier Mädels, meine Schwägerin, meine Schwster!" Der Reihe nach verbeugte sich Thilo mit linkischen Bewegungen siebenmal hintereinander.

„Herzlich willkommen, lieber Thilo!" sagte Frau von Ebing, ihm die Hand reichend, die er schüchtern berührte. „Was sind Sie groß geworden! Als ich Sie zuletzt gesehen habe, waren Sie ein kleiner Knirps, noch keine drei Käse hoch, und weil wir einst Ihre lieben Eltern so gut kannten, erlauben Sie gewiß, daß wir Sie kurzweg Thilo nennen."

„Gewiß, ich heiße ja doch so!"

„Ich hoffe, wir genießen recht lange die Freude Ihres lieben Besuchs."

„Zu gütig — wenn ich bis morgen bleiben darf . ."

„Sie werden doch morgen nicht schon wieder abfahren wollen!" rief Ebing. „Na, darüber reden wir noch; einstweilen wird Ihnen der Diener Ihre Bude zeigen, damit Sie den Reisestaub abschütteln können. Auf Wiedersehen, lieber Thilo!"

Thilo folgte Johann eine Treppe hinauf und trat in ein großes, wohnliches Gemach.

Als Thilo allein war, legte er den Rock ab, streifte die losen Hemdmanschetten über die Hände und öffnete sein Köfferchen, das außer einem reinen Kragen und zwei weiteren „Röhrchen" zwei Taschentücher, ein frisches Hemd von gestreiftem Kattun, ein Paar Pantoffeln, eine Haar- und eine Zahnbürste, einen Kamm und ein Stück Stangenpomade enthielt. Man konnte als Erbe eines großen Majorates nicht anspruchsloser sein.

Inzwischen hatten sich die Damen eine Weile schweigend angesehen, bis Käthe von Kronberg herausplatzte: „Schön ist er wahrhaftig nicht!"

„Er sieht aus wie ein Kakadu!" rief Rosa.

„Nein, wie die große Henkelvase im Salon — mit den Ohren!" behauptete Malve.

„Habt ihr seine Füße gesehen? Das sind ja richtige Straßenwalzen!" sagte Anna von Ebing.

„Daß es solch einen Riesenzinken von einer Nase überhaupt geben kann!" spöttelte Viola.

„Na, und er Mund — mit dem kann er sich ja selber was in beide Ohren sagen, ulkte Liane. „Wenn er nur nicht eine so kreischgrüne Krawatte tragen wollte zu dem gelben Ueberzieher!"

Die Mutter mahnte: „Man soll einen Menschen nicht nach dem Aussehen beurteilen."

Ebing sagte: „Es muß auch solche Käuze geben, und wenn so einer Graf und Majoratserbe ist, dann nennt man ihn ein Original." Da ging die Türe auf, und der Sohn seines Freundes trat ein.

„Da ist ja unser lieber Thilo!" rief Ebing. „Nun sagen Sie mal, wie geht's Ihrem Vater?"

„Danke ergebenst, ganz ordentlich. Manchmal zwickt ihn das Zipperlein, aber wenn er Skat kloppen kann, ist er zufrieden. Darf ich fragen . . ."

„Und Ihre liebe Frau Mutter sie befindet sich wohl?" fragte Frau von Ebing.

„Danke ergebenst! Meine Mutter hat nicht zu klagen. Darf ich fragen . . ."

„Und Ihre verheiratete Schwester?"

„Oh, die ist quietschvergnügt, gnädige Frau. Darf ich fragen . . ."

„Wieviel Kinderchen hat sie doch?"

„Vorläufig keins, aber . . . darf ich fragen . ."

„Fragen dürfen Sie nachher, soviel Sie wollen, lieber Thilo — jetzt gehn wir zu Tisch, „unterbrach ihn der Hausherr. „Sie sind gewiß mordshungrig? Kommen Sie, mein Lieber, geben Sie meiner Frau den Arm und führen Sie die Polonäse an."

Thilo befolgte die Aufforderung eifrigst und trat Frau von Ebing so kräftig auf den Fuß, daß ihr das Wasser in die Augen schoß. Sie verbiß den Schmerz und lotste ihren Gast, mühsam auftretend, in den Speisesaal. Wie es in guten Häusern herkömmlich ist, zog der Diener den Stuhl vor dem Gedeck leise fort, als der Gast vor den ihm zugewiesenen Platz trat, um ihn dann zum Niederlassen sitzgerecht heranzuschieben; Thilo, ohne abzuwarten bis die Damen saßen, knickte sich zusammen, seinen Stuhl schon unter sich wähnend, und verschwand im nächsten Augenblick unter der Tafel. Mit beiden Händen faßte er nach dem lang herabhängenden Tischtuch und hätte es sicher mit allem, was darauf stand, herabgerissen, wenn der Diener nicht rasch zugegriffen hätte.

„Haben Sie sich weh getan?" fragte Frau von Ebing.

„Nu, natürlich habe ich mich gekloppt — wenn einem der Esel da den Stuhl fortzieht. Der Hosenträger ist mir auf der rechten Seite abgeplatzt. Vielleicht liegen die Knöppe unterm Tisch . . ."

„Hoffentlich ist sonst nichts weiter geplatzt," bemerkte Ebing unvorsichtig.

„Kruzitürken! Ich hab' ja bloß einen Anzug mit!" rief Thilo erschrocken und sprang jäh vom Stuhl auf, wobei er mit dem ahnungslos mit gefülltem Suppenteller nahenden Diener dermaßen zusammenprallte, daß Telle und Suppe in weitem Bogen seitwärts flogen.

„Herrschaft! Wenn ich das auch noch erwischt hätte!" zeterte Thilo. „Wie soll man denn auch wissen, daß einer hinter einem ist, wenn jemand so leise anschleicht!

Damit wollte er sich entschuldigen, vergaß aber nicht seine Kehrseite gründlich abzutasten.

(Fortsetzung folgt.)

Geldstrafen für die Ehefrau.

Die Frau eines amerikanischen Farmers hat kürzlich aus einem sehr merkwürdigen Grund die Scheidungsklage gegen ihren Gemahl eingeleitet. Die Leute lebten nämlich in Gütertrennung, und die Frau war viel reicher als der Mann. Dies benutzte der ehrenwerte Gatte, um sich auf raffinierte Weise zu bereichern. Er legte kraft seiner eheherrlichen Gewalt seiner schöneren Hälfte fortgesetzt für die leichtesten Vergehen empfindliche Geldstrafen auf. Die Frau zahlte zunächst stillschweigend legte sich aber im Geheimen ein genaues Tagebuch über die „Gerichtsbarkeit" ihres Mannes an. Als es ihr zu arg wurde, reichte sie die Scheidungsklage ein und überreichte ihre Vorlesung des merkwürdigen Dokumentes große Heiterkeit. So lautet die Eintragung an einem Tage: „Ein Dollar für angebrannte Koteletts, 10 Dollar für Plaudern mit dem Briefträger, 10 Dollar, weil sie vergaß Seife zu kaufen, 12 Dollar, weil sie Zucker kaufte, ohne sich zuvor zu erkundigen, wo es billigeren gibt". Das Gericht hat diese Ehe geschieden.

Eitelkeit.

Zwei junge Damen erörtern die verfängliche Frage, ob Frauen oder Männer der Eitelkeit leichter zugänglich seien. Die eine, die die Männer für eitler erklärt, meint schließlich lächelnd, sie wolle ihre Behauptung am Abend beweisen; denn am Abend war Gesellschaft, und viele Gäste wurden erwartet. Bei Tisch bringt sie wie beiläufig als Gespräch auf die Kleidung und bemerkt dabei: „Ja, es ist seltsam, daß alle klugen und bedeutenden Männer in Fragen der Kleidung eine erstaunliche Gleichgültigkeit zeigen. Ihr Aussehen ist ihnen unwichtig. Da, bitte, sehen Sie selbst, der klügste Herr hier am Tische hat seine Krawatte so gebunden, daß sie ihm über den Kragen rutscht." Und sie schwieg lächelnd und brach ab — denn alle anwesenden Herren führten die Hand zum Halse, um sich zu überzeugen, ob ihre Krawatte wirklich so schlecht säße . . .

Weibliche Ingenieure.

An der technischen Hochschule in Kopenhagen sind, wie mitgeteilt wird, bis 1924 41 Frauen diplomiert worden, und zwar 3 Frauen als Bauingenieure und 38 als Chemikerinnen. Gegenwärtig studieren in Kopenhagen 3 weibliche Bauingenieure und 11 Chemikerinnen. Früher studierte eine Frau 2 Jahre Maschineningenieur und hatte 1 Jahr Werkstattpraxis; sie machte eine Reise nach Ostindien mit als Maschineningenieur und Heizer, um die Maschinen zu studieren. Von den Chemikerinnen wird bemerkt, daß sie in Laboratorien sehr geschätzt sind, sich aber in selbständigen Stellen als Direktorinnen nicht bewähren, da sie kaufmännisch nicht tüchtig genug sind. Ingenieure, Chemiker usw., welche gute kaufmännische Kenntnisse besitzen, haben eine größere Möglichkeit, in leitende Stellungen zu kommen, als solche, denen diese Kenntnisse fehlen. Auch den Frauen aller Berufe können kaufmännische Kenntnisse den Weg zu leitender Stellung erleichtern, sei es auf gewerblichem, auf wissenschaftlichem oder sozialem Berufsgebiete.

Humoristisches.

Selbsterkenntnis.

Neulich sah ich folgendes Firmenschild, das von edler Selbsterkenntnis zeugt:

Gebrüder Schulze u. Co.
Lumpen en gros.

Stilblüte.

Sie stellte die Torte mitten auf den Tisch, und darauf setzten sich alle.

Durchfall.

Kandidat im zoologischen Examen: „Der eben genannte Bazillus bewirkt beim Menschen Durchfall!"

Professor: „Im allgemeinen nicht, allerdings hier in diesem Falle bei Ihnen, Herr Kandidat."

Gerieben.

Der kleine Moritz fragte den Lehrer: „Bestrafen Sie auch für etwas, was man nicht gemacht hat?"

Der Lehrer: „Nein".

Der kleine Moritz: „Dann ist's ja gut. Ich habe nämlich meine Schularbeiten nicht gemacht!"

Ethnologisches.

„Det will ick Ihnen man sagen, mein Jutester," sagte ein Berliner, „wir Bearliner sind 'n sehr stolzer Volksstamm; unser Wahlspruch is: Mir kann keener!"

„Dso," versetzte darauf ein Hamburger, „dorgegen fünd wi jo nu veel fründlicher un gefälligher; uns' Wohlspruch heet: Mi könt se all!"

Hoher Besuch.

Durchlaucht besucht die Strafanstalt seines Landes. Er wünscht den schwersten Verbrecher zu sehen, den die Anstalt ihr eigen nennt. Es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch:

„Nun mein Lieber, sagen Sie, was haben Sie denn gemacht?"

„Ich habe meinen Vater ermordet."

„So — — Sie haben Ihren Herrn Vater ermordet! — Wie lange müssen Sie sitzen?"

„Lebenslänglich!"

Durchlaucht zu den Herren seiner Begleitung: „Lebenslänglich! Eine schöne Zeit das!" —

Zu dem Anstaltsleiter: „Wie führt sich der Mann?"

„Ganz Ausgezeichnet, Durchlaucht!"

Tiefes Nachdenken. Lange Pause.

Endlich entscheidet sich Durchlaucht:

„Freut mich zu hören, wir wollen ihm die letzten fünf Jahre schenken!"

Für die Küche.

Guter, billiger Apfelkuchen. Ein Pfund feines Mehl, eine halbe Obertasse voll Butter, ebensoviel gutes Schweineschmalz, ein Ei, zwei Eßlöffel Zucker, eine große Obertasse voll Wasser und, wenn man hat, einen Eßlöffel Rum oder Zitronensaft. Hiervon mache man einen Teig, verarbeite ihn tüchtig und rolle ihn dann zu einem Ober- und Unterblatt aus. Auf letzteres bringe man eine dicke Lage in feine Scheiben geschnittener Aepfel, streue einige Korinthen und reichlich Zucker darüber und lege dann das Oberblatt darauf. Man kann den Kuchen noch mit ein wenig zerlassener Butter bestreichen und mit etwas Zucker bestreuen. Bei guter Mittelhitze muß er etwa 40 Minuten im Ofen backen.

Feiner Reiskuchen. Erforderlich: 400 Gramm guter Reis, die nötige Milch zum Kochen desselben, 300 Gr. Zucker, 200 Gramm Butter, 6 Eier, 100 Gramm fein geriebene Mandeln, 50 Gramm Zitronat, fein geschnitten, 1 Messerspitze Zimt, etwas abgeriebene Zitronenschale. Zuerst wird der Reis in Wasser abgebrüht und dann in der erforderlichen Milch langsam weich und recht steif gekocht, doch so, daß die Körner ganz bleiben. Die Butter wird zu Sahne gerührt und unter fortwährendem Rühren nach und nach Zucker, Eidotter, Mandeln, Zitronat, Gewürz und der abgekühlte Reis hinzugegeben. Zuletzt wird das zu recht festem Schnee geschlagene Eiweiß dazu gerührt. Die Masse wird in eine bereitstehende, mit Butter ausgestrichene und mit gestoßenem Zwieback ausgestreute Springform gegeben und bei mittlerer Hitze etwa eine Stunde gebacken. — Sollte der Reis nicht steif genug gekocht sein, so kann man einige fein gestoßene Zwiebäcke unter die Masse rühren, doch muß dies geschehen, bevor das Eiweiß hinzugerührt ist.

Edelliköre

Bitterer-Magen, Cordial-Medoc,
Goldwasser, Curacao-Triple-sec,
Grüne-Pomeranze, Martiner,
Anisette, Blutorange, Cacao,
Cherry-Brandy, Curacao braun,
Getreidekümmel, Ingwer,
Maraschino, Pfeffermünz, Vanille,
Eierlikör, Bonekamp.
Arac Punsch.

Weinbrennerei
Emil Deimel
Olpe i. W.
Gegründet 1879.
Martinstr. 42-53. Fernruf 47.

Hausmarken

Weinbrand: Fünfstern sehr alt
Doppelkorn: Löwenbrand gold
Branntwein: Ollen Oelper

Batavia-Arac, Jamaica-Rum und Verschnitte,
Weinbrand-Verschnitte, Steinhäger,
Kirsch und Zwetschenwasser.

Wein, Schaumweine,
Fruchtsyrupe.

Besonders vorteilhafte
Weihnachts-Angebote!

Winter-Mäntel
elegante Formen, gute Stoffe
23.00 25.00 48.00 68.00 78.00

Herren-Paletots
dunkel, marengo, schwarz, 1 und 2 reihig, teils mit Samtkragen
39.00 49.00 58.00 68.00 85.00

Modell-Mäntel
tadellose Verarbeitung, vorzügliche Stoffe. Ersatz für Maß
68.00 78.00 88.00 95.00 118.00

Loden-Mäntel
imprägniert, offen und geschlossen
19.50 25.00 29.00 39.00 45.00

Gummi-Mäntel
beste Fabrikate, sorgfältige Gummierung
19.50 25.00 29.00 39.00 45.00

Herren-Mäntel
solide Stoffe, tadellose Verarbeitung
3.90 4.80 8.50 11.50 13.50

Jünglings-Mäntel
moderne Formen, gute Stoffe
17.50 19.50 25.00 39.00 48.00

Knaben-Mäntel
8.50 12.50 19.00 29.00

::: Moderne Oberwäsche :::
bildet ein willkommenes Festgeschenk für Herren. Meine Auswahl umfaßt beste Qualitäten, vorzügliche Schnitte, moderne Ausführungen und bin ich
::: sehr preiswert. :::

Herren-Oberhemden
aus gutem Perkal od. Zephyr mit Manschetten, Falteneinsatz mit 1 steifen und 1 weichen Kragen
Stück 14.50 12.50 9.50 8.50 7.50 u. 5.00

Herren-Kragen
Stehkragen und Stehumlegekragen, mod. Formen in verschiedenen Höhen Stück 95 85 75 60 u. 0.50

Herren-Vorhemden und Serviteurs
in weich u. steif, weiß und farbig, teils mit Sattel teils mit Kragen Stück 1.65 1.25 95 75 u. 0.65

Kravatten
Binder oder Regattes in modernen Formen od. Dessins
Stück 4.50 3.75 2.75 1.90 1.25 95 u. 0.75

Herren-Hüte
moderne Formen, teils ital. Haarhüte
Stück 17.50 11.50 8.50 6.50 4.50 u. 3.75

Ein Posten
Herren-Stepphüte
teils mit Ledereinfassung zum Aussuchen Stück 2.50

Hosenträger
Gummigurt Stück 2.80 2.40 1.90 1.45 0.95

Herren-Taghemden
gutes Hemdentuch, beste Verarbeitung Stück 4.75 4.25 u. 3.90

Herren-Nachthemden
gutes Hemdentuch mit Umlegekragen od. Geishaform
Stück 7.75 7.25 6.75 5.90 u. 5.50

Schirme

Damen- oder Herren-Schirm
mit hübschen Naturstöcken und Futteral Stück 4.50

Damen- oder Herren-Schirm
in eleganter Ausstattung mit Futteral Stück 6.75 u. 5.50

Damen- oder Herren-Schirm
gute Halbseide, mit Spitzen, mit rein seidenem Futteral, extra elegant Stück 9.75 u. 7.50

Damen- oder Herren-Schirm
in eleganter Ausführung mit reinseid. Futteral aparte Stöcke Stück 12.50

Heren-Anzüge
haltbare Stoffe, vorzügtiche Verarbeitung
23.00 29.00 34.00 39.00 48.00 58.00

Elegante Anzüge
neue Formen, Ia. Stoffe, Ia. Verarbeitung, Ia. Zubehör. Ersatz für feine Maßarbeit.
68.00 78.00 88.00 95.00 118.00

Loden-Sportanzüge
mit langer od. kurz. Hose, offene u. geschlossene Fassons
29.00 35.00 48.00 58.00 78.00

Loden-Joppen
haltbare Stoffe, moderne Formen
9.75 15.50 19.50 24.50 29.50

Jünglings-Anzüge
strapazierfähige Stoffe
19.00 29.00 37.00 48.00 58.00

Knaben-Anzüge
haltbare Stoffe, moderne Fassons, farbig und blau
6.75 8.75 14.50 19.50 29.00

Jünglings-Hosen
3.60 4.50 6.50 7.80 9.50

Reisedecken
Sealskin, Plüsch, Wolle, Kamelhaar
19,00 24,00 29,00 35,00 45,00

In allen Abteilungen besonders vorteilhafte Geschenkartikel.

Sonntag vor Weihnachten, den 21. Dezember, ist mein Geschäft von 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

R. Lenneberg :=: Attendorn

Karl Pellens, Uhrmachermeister

A. Schaefer Nachf., gegr. 1832,
Olpe :=: Westfälischestr. 33 beim Rathaus.
Fernruf 313.

empfiehlt in seinem neuerbauten Lokal reiche Auswahl in Weihnachtsgeschenken wie: Moderne Standuhren mit erstklassigen Gongschlägen, geschmackvolle Wand- und Tischuhren, Taschenuhren, Armbanduhren in Metall, Silber und Gold, Küchen- und Weckuhren in jeder Preislage. Schmucksachen und Juwelen wie: Ringe, Ketten, Anhänger u. s. w. in billiger und feinster Ausführung, Alpaka- und Silberbestecke. Feinste Kristallwaren äußerst günstig.

Bekannte Einkaufsquelle für goldene Trauringe.

Nähmaschinen: Marke Dürkopp.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel-Harmoniums

Lieferung direkt an Private frei Haus.
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Roth & Junius

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.
Hof-Piano- und Flügelfabrik Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

NB. Wir führen in Sonderabteilung echte Grammophone mit Künstlerplatten.



Fertige Betten

Füllkräftige
Federn und Daunen, Bettbarchent
echt türkisch rot — gar. federndicht.
bekannt durch die seit über 50 Jahren erprobten guten Qualitäten!

Jos. Junker.

Westl. Str. 42 44 OPLE Fernspr. 294



Papas Weihnachtswunsch

und Freude jeden Mannes ist eine

Kiste Cigarren

Geschenkkistchen in 5, 10, 20 und 25 Stück Packung in jeder Preislage empfiehlt

Fr. Rob. Büdenbender,
Olpe, Bahnhofst. 4.

Mund-Harmonikas
echtes Knittlinger Fabrika empfehlen
Gebrüder Clemens
Olpe, Marktstrasse

Musikinstrumenten-Spezialhaus
Karl Horn, Siegen,
liefert nur Qualitätswaren. Kataloge frei. Fernruf 1178

Das Weihnachtsfest naht!

Lederwaren sind beliebte und schöne Geschenke, bevor sie ihren Bedarf decken besichtigen sie bitte mein reichsortiertes Lager, vorteilhafte Preise bei sachmännischer Beratung

Karl Hammer :=: Attendorn,
Kölner Tor,
— Spezialgeschäft für Lederwaren. —

Flügel — Pianos
Einbau-Instrumente
Harmoniums

liefert zu günstigen Preisen. Vertretung nur erster Firmen — Sämtliche Reparaturen und Stimmungen werden prompt und sachgemäß ausgeführt.

Pianosessel, Notenständer usw.

Otto Bauer, Klaviermacher,
Siegen, Wallgrabenstraße 4.
Fernsprecher Nr. 1706.

Auskunft erteilt Herr Seminar-Musiklehrer Rosenstengel, Olpe.